Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 67. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 9. Februar 1878.

Pio nono †.

„Er war!" — Diese Eingangsworte in der berühmten Ode Manzoni's zum 5. Mai, dem Todestage des Corsen, sind in unserem Gedächtnisse auferwacht, als die Kunde anlangte, daß der Papst gestern Nachmittag gegen fünf Uhr verschieden sei. In den rasch aufeinander folgenden Telegrammen aus Rom spiegelte sich gleichsam der letzte Kampf des Sterbenden. Sein Tod wurde gemeldet, kurz darauf widerrufen, aber eine letzte Nachricht besiegelt die Wahrheit, daß auch diese bedeutungsvolle Erscheinung der Geschichte unserer Tage in den Strom der Zeiten hinabgetaucht ist.

Er war — und eine Fülle von Gedanken und Erinnerungen, welche mit der nun historisch gewordenen Persönlichkeit verknüpft sind, die so mächtig in die Bewegungen der Gegenwart eingriff und der die Natur so weite Grenzen gesteckt hatte, drängen sich zusammen um die Leiche des letzten Papstkönigs. In dem Jahre geboren, wo die französische Revolution auf dem Höhepunkte ihrer Entwickelung stand (1792), eilt sein Schatten dem des ersten nationalen Königs von Italien nach, der die weltliche Macht des Papstthums gestürzt. Ein Hauch jener großen Bewegung, welche eine neue Geschichtsepoche herbeigeführt, ist in den ersten Regentenhandlungen jenes Mannes zu verspüren, der die dreifache Krone erhielt, als die ersten Vorzeichen der Achtundvierziger Umwälzung sich ankündigten, in denen die Nationalitäts- und Freiheitsideen einen neuen Anlauf zu ihrer Verwirklichung unternahmen.

Aber die Traditionen der Hierarchie und die Forderungen des modernen Bewußtseins trennt eine unausfüllbare Kluft und Pio nono zieht sich auf den Felsen zurück, auf dem Hildebrand seine Kirche gebaut. Unversöhnt mit der fortschreitenden Civilisation, glaubt die beharrende Papstkirche in neuen Dogmenbildungen einen Wall gegen die Strömung zu finden, welche diesen Felsen untergräbt, und noch einmal lodert der religiöse Bürgerkrieg in Europa auf, nicht so blutig, doch nicht weniger leidenschaftlich, als in früheren Jahrhunderten. Der Kampf ist nicht beendet mit dem Leben des Greises, der in ihm Feldherr und Schlachtruf war; aber die Aussichten der Verfechter einer überwundenen Weltanschauung sind bedeutend gemindert, ihre verzweifelten Anstrengungen zeugen für die schwindende Siegeshoffnung und das geistliche Schwert kann auf die Dauer dem weltlichen nicht mehr widerstehen, mag die Hand, in die das erstere nun gelegt werden wird, noch so sehr von fanatischem Eifer durchglüht sein. Mit Pio nono scheidet der Kirchenfürst, der es noch einmal mit Selbstvertrauen gewagt hat, konnte, die moderne Cultur zu säcularisiren.

Im Sommer des Jahres 1846 besteigt der damals erst vierundfünfzigjährige Graf Mastai-Feretti, der arme Nobili aus Sinigaglia, nachdem er rasch die verschiedenen Grade der hierarchischen Rangordnung durchlaufen, den Stuhl des finsteren und beschränkten Gregor XVI. Mit ihm zieht ein Geist der Reform in den gänzlich verwahrlosten Kirchenstaat ein und der Gedanke der italienischen Einheit gewinnt frisches Leben unter den Segensblicken dieses milden, dem Herzenswunsche der Nation zugeneigten Papstes. Welche Erwartungen wurden damals in ihn gesetzt, mit welchem Enthusiasmus begrüßten seine Landsleute den neuen Statthalter Gottes, der nun auch ein Statthalter, ein Regenerator des zerrissenen, unter fremdem Joch seufzenden Italiens zu werden versprach! Die politische Mystik, welche leidenden Völkern nie fremd war, ließ sich nicht durch den unlösbaren Zwiespalt beirren und übertrug dem Oberhaupt einer für Weltherrschaft angelegten Kirche die nationale Mission. Als die vom Papste ausgeschickten Crociati längst den siegreichen österreichischen Fahnen den Rücken gekehrt hatten, als in Rom das System der geistlichen und weltlichen Reaction wieder von der Seele Pius IX. und von Allem, was unter seinem Gewaltbanne stand, Besitz ergriffen, träumte Mazzini noch immer von einer nationalen Erlösung durch die geheiligte Macht des Papstthums. Illusionen erlöschen spät, aber sie erlöschen gewiß, wenn die realen Kräfte der Geschichte schließlich entbunden werden, wenn man daran gehen muß, die Hindernisse für eine nach Bethätigung ringende Idee, welche durch einen kühnen Anlauf nicht wegzuschaffen waren, schrittweise zu bewältigen.

Heute weiß man, heute erkennt es der einfachste Kopf, daß das Papstthum dem italienischen Einheitsstreben und dem europäischen Freiheitswollen nur Steine statt Brot bieten konnte. An diesen Steinen hat es denn auch nicht gefehlt. Dem zähen Festhalten an dem territorialen Machtbesitz, der die Berufung österreichischer und französischer Bajonette veranlaßte, zu blutigen Racheacten gegen die römischen Republikaner und zu den „Wundern von Mentana" führte, ging zur Seite jene in ihren Zielen noch über die Pläne Gregor VII. hinausgehende päpstlich-jesuitische Reaction, welche durch Dogmenerfindungen den Zwang über die Gewissen zu verschärfen suchte und die innere Organisation der Kirche im Sinne der straffsten Centralisation ausbildete, die im Unfehlbarkeitsdogma vollendeten Ausdruck fand. Der große und der kleine Krieg gegen die Staatsautoritäten, sowohl gegen die, mit welcher die Curie im directen Interessen-Widerstreit stand, als auch gegen jene, die sich den Prätensionen des päpstlichen Stuhles nicht unbedingt unterwarfen, wurden gleichzeitig mit zäher Hartnäckigkeit und unermüdlicher Energie fortgesetzt, die Heere des streitenden Clerus in allen Ländern mobilisirt, mittelalterlicher Aberglaube neu belebt und die Parole zum Kampfe bis aufs Aeußerste ertheilt. Den vier apokalyptischen Reitern hat sich als fünfter der religiöse Fanatismus wieder zugesellt und wir verspüren den Todeshauch, mit dem er Geister und Gemüther Derjenigen anweht, die mit uns dasselbe Vaterland gebar, die mit uns die gleiche Scholle theilen.

Er war — und es bleibt die Frage übrig, die letzte Frage nach Jedem, der geirrt und gelebt, wie viel das eigene Wollen Antheil nahm an jenen Uebeln unserer Zeit, die wir angesichts der Leiche des Pontifex beklagen müssen. Diese Scheidung der historischen und der psychologischen Schuld ist ein nothwendiger Act bei jedem Todtengericht, welches den Anspruch erhebt, ein gerechtes zu sein. Und hier wird ein unbefangenes Urtheil den Greis, der heute nicht mehr ein erdichteter Märtyrer, sondern ein wirklicher Gefangener des Schattenfürsten ist, persönlich viel entlasten, sein Bild in edlerer Erscheinung vorführen dürfen, als dies in des Tages Kampf und Streit geschah. Die Tugenden wie die Fehler des Hingeschiedenen, sie mußten, von den zweckbewußten Führern der jesuitischen Reaction mißbraucht, gleichmäßig dahinwirken, eine Richtung zu begünstigen, welche der modernen Civilisation todtfeindlich gegenüberstand. Ein lebhaftes Temperament bei einem wenig geschulten Geiste, der im theologischen Labyrinthe sich nur durch Eingebungen leiten ließ; Herzensgüte und heitere Liebenswürdigkeit, die sich aber nicht von einem blinden Selbstbewußtsein trennen ließen, das auf der höchsten Stufe kirchlicher Macht immer waghalsigere Flüge unternahm; ein hartnäckiger, aber in enge Gesichtskreise gebannter Willen: sie mußten, eingeschlossen in den Kreis intriguirender Cardinäle, bewacht von den thatentschlossenen, herrschbegierigen Vätern der Gesellschaft Jesu, nach und nach in ein persönliches Allmachtgefühl übergehen, dem Andere die Richtung gaben, die ihren Plänen entsprach. So ist Pio nono die eigenthümliche Gestalt der Zeitgeschichte geworden, als die er uns entgegentrat, der letzte und vollendetste Ausdruck jener schon im historischen Dämmerlichte auftauchenden Priesterpersönlichkeit, die sich zum Selbstzweck erhoben hat, für welche die ganze Menschheit nur mehr als todter Leichnam daliegt.

Das ist keine Apotheose, aber wir haben hier auch keine solche zu schreiben, Dem Menschen Pio nono darf viel vergeben werden, die Richtung, die mit ihm zum gewaltsamen Durchbruche kam, wird der denkende Geist verurtheilen müssen. Jetzt, wo dem erst kürzlich verwaisten Quirinal der verwaiste Vatican sich fast symbolisch zugesellt, wo in den tausenden von Kirchen des römisch-katholischen Bekenntnisses die Glocken hallen, um die Trauerbotschaft vom Ableben des neunten Pius zu verkünden — jetzt bleibt unser Gedanke unwillkürlich auf dem Bilde haften, in welchem Meister Kaulbach den Gevatter Tod Alexander v. Humboldt die Erdkugel, welche dieser geistig auf seinen Schultern getragen, abnehmen läßt. Auch gestern hat der Allbezwinger der Lebenden den müden Greis, welcher die Welt zu halten wähnte, der aber nur den großen Erisapfel weitergetragen, den Streit, welcher noch heute die Menschheit nicht wegen Glaubensansichten, sondern wegen des friedlosen Pochens auf ihre Alleinrichtigkeit trennt, von dieser Last erlöst. Andere werden diese Zwietracht weiter zu pflanzen suchen, die bessere Natur des Menschen wird aber schließlich obsiegen, welche dem Verstande giebt, was des Verstandes ist, der staatlichen Selbstbestimmung zuweist, was der Gesellschaftsordnung angehört und dem Gemüthe beläßt, was dem Gemüthe eigen bleiben möge!

Breslau, 8. Februar.

Die heute uns aus Italien vorliegenden Nachrichten treten sämmtlich vor der einen Nachricht von dem gestern (7. Februar) Nachmittags 4 Uhr 57 Minuten erfolgten Tode des Papstes Pius IX. in den Hintergrund. Die Bedeutung dieses Todesfalles ermißt sich leicht, wenn man bedenkt, daß die Persönlichkeit des verstorbenen Papstes, wo dieselbe sich, wie erst neulich beim Ableben Victor Emanuel's, noch zur Geltung zu bringen vermochte, für die Milderung der zwischen Kirche und Staat jetzt fast überall bestehenden Gegensätze nicht selten einen wohlthätigen Einfluß geübt hat, obwohl in der letzten Zeit allerdings der Fonds von Herzensgüte, über den Pius der Neunte verfügte, bedeutend ins Abnehmen gerathen war. Im Uebrigen wird es, was die Stellung des Papstthums in der Welt überhaupt anlangt, gerade jetzt sich erst zeigen, wie ungegründet die Hoffnungen derer waren, welche mit dem Tode Pius IX. eine Aenderung erwarteten. Es wird sich eben zeigen, daß, gleichviel welches die Persönlichkeit des Vertreters der päpstlichen Macht ist, das päpstliche System stets dasselbe ist, daß es keine Aenderung verträgt und daß es, wenn es sich nicht so wie es ist, in der Welt mehr behaupten kann, schlechterdings untergehen muß. So frägt es sich jetzt also weniger, welcher Papst neu gewählt werden wird, welches Verfahren dieser Neugewählte einschlagen wird, um die Trümmer des Papstthums zu retten, als vielmehr, wie lange und unter welchen Umständen das Papstthum sich überhaupt noch vor dem Untergange bewahren wird. Von einer wirklichen Rettung ist nicht mehr die Rede und an einen wirklichen Frieden zwischen Staat und Kirche ist, wenn unter letzterer nun einmal das Papstthum verstanden werden soll, in unserer Zeit, mag Papst sein, wer da will — nicht zu glauben. In dem Folgenden versuchen wir, die wichtigsten Momente aus dem Leben Pius IX. hervorzuheben:

Johann Maria Graf von Mastai-Ferretti war am 13. Mai 1792 zu Sinigaglia im Kirchenstaate geboren. Seine schwächliche Gesundheit hinderte ihn, die bereits eingeschlagene militärische Laufbahn weiter zu verfolgen und er widmete sich nun der Kirche, für deren Dienst er in dem Collegium zu Volterra die nöthige Ausbildung erhielt. Zum Priester geweiht, nahm er 1823—25 an einer Mission nach Chili Theil, ward 1827 Erzbischof von Spoleto, im December 1832 Erzbischof von Imola und trat 1840 in die Reihe der Cardinäle. Durch seinen regen Eifer für Armenpflege und stets bewiesene Milde des Urtheils und der Gesinnung hatte er sich in weiten Kreisen schon damals Vertrauen und Achtung erworben. Als er aber am 16. Juli 1846 auf den päpstlichen Stuhl erhoben war, glaubte man allgemein, daß sich durch ihn eine Aussicht auf Reformen eröffne, wie sie der Geist des Jahrhunderts in allen Gebieten des geistigen und sittlichen Lebens zu fordern schien. Man weiß, wie wenig sich diese Hoffnungen erfüllten und wie bald Pius IX. aufhörte, der Liebling des italienischen Volkes zu sein. Nachdem er am 20. November 1848 in die Berufung demokratischer Minister hatte willigen müssen, entfloh er schon vier Tage darauf nach Gaeta, von wo er alle seit dem 16. November vorgenommenen Regierungs-

---

Der junge Falschmünzer.

Dorfgeschichte aus der Jugendzeit eines Künstlers.

Erzählt von **P. K. Rosegger.**

In Tirol, auf einer grünen Höhe des Draugebietes — vor einem Zirmbusch steht ein etwa sechzehnjähriger Bursche, schärft an einem Stein sein Taschenmesser und schneidet sich dann einen Zirm-Ast. Dieses harte, feine, glattrindige Holz ist schon recht — da wird ein hübsches Rößlein daraus. Der Bacherwirth unten im Dorfe hat einen Hengst, ein schönes, feuriges Thier — das wird nachgeschnitzt aus Zirmholz. Ist gescheidter, als das Banknotenmachen. — Hätte ich nur meinen Fünfziger wieder im Sack. Da ist zunächst der ganze Sonntag draufgegangen, bis das Ding fertig gewesen.

So war's. „Aus Spaß nur", hatte der Franz gesagt, da er den Bleistift spitzte, „möcht' redlich gern wissen, ob's wahr, daß so ein Kaiserbildle gar nicht nachgemacht werden könne". Das feine Papier, die feine Zeichnung und Schrift, der Wasserdruck! das ist nichts für die freie Hand. Aber gerade das reizte den Franz. Denn immer Heiligenbilder nachmachen und Vögel zeichnen und Leute abbilden — 's war keine Freude dran. „Jesus Maria. Franzel!" hatte seine Schwester gerufen, „was sperrst Dich denn ein? was treibst denn in der Kammer, daß Du die Thür hast verriegelt?"

Der Franz hatte aber selbst nicht genau gewußt, warum er die Thür verschlossen. Wollte doch etwa nur ungestört sein bei seiner heiklen Arbeit. Es war ihm aber heiß dabei gewesen, die Hand hatte gezittert, als sie den ersten feinen Strich gezogen; doch nach und nach ist sie ganz sicher geworden. Und als des Abends der Vater heimgekommen, hatte er zur Sonntagsarbeit seines Sohnes sonst gar nichts gesagt, als: „Da schau man her! ist das ein Lump, ein junger!"

In der darauf folgenden Nacht war ein schlechtes Schlafen gewesen, und so war der Franz mit sich einig geworden. Es ist vernünftiger, ich laß' so Sachen bleiben und schnitz' den Hengst des Bacherwirths. Und so finden wir ihn auf der Höhe, den schlanken Knaben mit den dunklen Locken und mit dem fröhlichen Auge. Er hatte Bundschuhe an und die Kniehose und über die junge und gerundete Brust ging nichts, als das Linnenhemd und der Hosenträger. Das Ungefüge war nur der hohe Spitzhut, der „Sternstecher", der wie ein finsterer Thurm über das heitere Antlitz ragte.

Aus dem Thale der Drau, der Isel, aus dem Boden von Lienz klangen in zartem Gesumme die Glocken des Feierabendes herauf. Zu solchen Stunden ist es, als wären viel tausend Saiten gezogen von Berg zu Berg, über das ganze Tyrolerland und als spielte auf solcher Riesenzither eine unsichtbare Hand — so zart und getragen tönt und klingt es durch die Lüfte.

Von demselben Punkte aus, wo Franz stand beim Zirmbusch, waren achtundvierzig Kirchthürme zu sehen. Sie alle winkten und riefen — vergebens, dem schlanken helläugigen Burschen gefiel es auf dem hohen Berge, wo man die lichten Felsen sah von der Glocknergruppe bis zu den Dolomiten.

Auch Andere gab es auf demselben Berge, die das Läuten der Kirchenglocken nicht achteten. Sie saßen in der Bergschenke, die auf der Niederung steht und den schönen Namen: „Auf der Wacht" trägt. Im Jahre Neun sind dort die Tiroler auf auf der Wacht gestanden mit Spieß und Stutzen, um ihr liebes Land vor dem übermüthigen Franzen zu schützen. Seither finden sich an schönen Sommertagen im Berghause noch immer gerne die Scharfschützen ein, um beim rothen Tirolerwein, bei Mädchenaugenglut und Zitherklang die Nächte zu „durchwachen", denn nimmer vergessen werden und nimmer veröden darf das Haus auf der Wacht.

Wohl war heute schon das alte Moidle, des Wirthes Schwester, lauernd in die Gaststube geschlichen und hatte etliche Male laut vor sich hin gemurmelt: „Zusammenläuten thun sie. Zum Segen thun sie läuten. Unsereins wollt' gern in die Kirch' gehen — aber halt die Mühseligkeit! Und das junge Volk schaut sich heut' nach dem Herrgott gar nimmer um. Geh' weg, jetzt seh' ich's schon, die Leut' werden ganz kalt im Glauben."

Man hatte gesungen, gelacht, mit den jungen Mädchen gescherzt und sich um das Gebrumme der Alten nicht gekümmert. Nun plötzlich aber, da das Moidle das vom „Glauben" gesagt, that sich einer der stämmigsten Burschen hervor und rief: „Weible, wegen dem Glauben brauchst Dir gar kein graues Haar wachsen zu lassen, das wachst Dir so auch schon. Einen Glauben haben wir noch, mußt wissen. Bin voreh gewiß nicht der Letzte in die Meß' und in den Segen gewesen; seitlang sie die Leut' mit den Gendarmen in die Kirche treiben lassen, seitlang mag ich gar nicht mehr hineingehen. Ich mag nicht mehr. Zum Beten laß' ich mich nicht zwingen. Das sag' ich!"

Das Moidle war fein schnell zur Thür hinausgeflohen.

„Nu, nur nit gar so laut", sagte jetzt der Wirth, „ich seh' Euch gern bei mir, Mannerleut' und Weiberleut'; aber wenn ich's aufrichtig will sagen, heut wär's mir lieber, wenn Ihr nit gar zu spät wolltet fortgehen. 's ist morgen der Rosenkranz-Sonntag und so kommen leicht heut' noch die Spitzhauben herauf."

Die Spitzhauben, damit meinte er die Gendarmen, die zu jener Zeit — es waren die schwarzen Jahre nach 1848 — so strenge Polizei hielten, daß sie während des Gottesdienstes und an Sonnabenden die Gäste aus den Häusern und von den Straßen in die Kirche führten. In Tirol geschah es sogar, daß man die so bevölkerten Kirchen verschließen ließ, damit es nicht etwa einem oder dem anderen Andächtigen einfiele, vor Ende der Messe und der Predigt das Gotteshaus zu verlassen.

„Schaut, liebe Leut'," setzte der Wirth auf der Wacht bei, „es ist halt der Verantwortlichkeit wegen. Unsereiner wird so viel gestraft, wenn man Unterstand giebt."

„Was!" rief eine alte, braune Knochengestalt aus dem Tischwinkel, „sind wir etwa Schwärzer, Wildschützen, Diebe, daß man uns nicht Unterstand geben darf? Du, ich rath' Dir's, Wirth, heb' keinen Unfried an, 's kunnt Dich blutig reuen!"

„Ei, geh'," beschwichtigte ein Anderer, ein dicker, staubiger Kohlenbrenner aus dem Iselthale, „weißt es so gut wie wir, daß der Wirth nicht anders kann. Willst Deinen Zorn auslassen über die neumodige Einrichtung, so mußt ganz wo anders anklopfen."

„Und ich werd' auch anklopfen", rief der Knochige, „hab' im achtundvierziger Jahr auch angeklopft zu Brixen beim Herrn Bischof, daß die Fenster haben klingelt (geklirrt). Und wenn's noch einmal anhebt, wird's nicht mehr so gut ausgehen, wie's erste Mal; 's selb' will ich auf der Stell mit meinem Blut unterschreiben!"

„Geh, geh", sagte der Dicke, „Du bist gleichweg mit Blut da. Das spar' auf, bis die Franzosen wiederkommen."

„Aber es ist wahr," versetzte ein Bauer aus dem Möllthal, „taugen thut sie nichts, die neue Gendarmreligion. Stücke geschehen heutzutag auf der Welt, wie man sie früher wohl nicht gehört hat. Wißt Ihr schon, was die Lieserthaler für ein sauberes Krucifix haben?"

„Na, die Lieserthaler, was mögen denn die auch für ein sauberes Krucifix haben," warf der Kohlenbrenner in gleichgiltigem Tone ein, doch merkte man ihm die Neugierde leicht an.

„Ja, los nur", sagte der Möllthaler. „Nächst Montag, wie der Oberwirth z' Gmünd zur Lieser geht, um seine Reischen (Fischnetze) zu heben, was steckt in einer drin?"

„Nu," machte der Köhler, „in der Reischen, was mag denn auch drin gesteckt sein? Kein Walfisch nicht, 's selb' weiß ich."

acte für ungiltig erklärte. Erst am 12. April 1850 kehrte er in das seit dem Juli 1849 von den Franzosen eroberte Rom zurück, wo er sich den größten Theil seines Lebens hindurch eben nur noch unter dem Schutze der französischen Bayonette zu erhalten vermochte. Nachdem er 1859 an das gegen seinen Willen gegründete Königreich Italien zwei Dittel des Kirchenstaates, 1860 aber nach der Niederlage seiner Söldner bei Castelfidardo Umbrien und die Marken verloren hatte, ging ihm im September 1870 endlich auch in Folge des deutschen Sieges von Sedan das Patrimonium Petri und Rom selbst verloren. Der „Gefangene des Vaticans" hatte allerdings den Schmerz, die weltliche Herrschaft seiner Vorgänger nie wieder gewinnen zu können; indeß hat der „Märtyrer" in Wahrheit niemals Ursache gehabt, sich über die Treulosigkeit des „kirchenräuberischen" Italiens zu beklagen, da dieses letztere im Gegentheil die von ihm in dem bekannten Garantiegesetze übernommenen Verbindlichkeiten gegen den Papst und seine Diener unverbrüchlich erfüllt hat.

In **Frankreich** hatten die Herren Broglie, Dupanloup und Genossen wieder ein neues Project ausgearbeitet, welches nach der Bewilligung des Budgets in Ausführung gebracht werden sollte, und um Zeit zu gewinnen, hatten sie die Vertagung des Senates bis zum 7. Februar, also auf ungefähr 14 Tage, durchgesetzt, da sie hofften, daß das Budget bis dahin vollständig erledigt sein werde: dann sollten alle von der Kammer angenommenen Gesetze verworfen und das Ministerium gestürzt werden. Der Plan scheiterte daran, daß die Führer der Mehrheit der Deputirtenkammer, als sie Kenntniß von diesem Plan erhalten hatten, einfach die Discussion des Budgets vertagten. Der Marschall spielte in Folge dessen den Entrüsteten und erklärte am 4. d. Mts. Dufaure, den er zu sich berufen ließ (ein Ministerrath, wie es an diesem Tage hieß, fand nicht statt), daß er Willens sei, seine Entlassung einzureichen, falls die Kammer die Vertagung der Discussion des Budgets aufrecht erhalte, da er darin ein Zeichen ihres Mißtrauens zu sehen genöthigt sei. Wie schon gemeldet, begaben sich die Minister deshalb am 5. d. nach Versailles und bestimmten die Führer der Linken, Concessionen zu machen, doch richtete man es so ein, daß das Budget nicht eher bewilligt werden wird, als bis der Senat die vier Gesetze: über die Preß-Amnestie, den Belagerungszustand, die außerordentlichen Credite und den öffentlichen Zeitungsverkauf angenommen hat. Die Minister selbst stehen in dieser Frage auf Seiten der Kammer.

Die gestern aus London gemeldete Sensationsnachricht von der Besetzung **Konstantinopels** durch die Russen wird heute von allen Seiten dementirt. Wahr sei nur, daß die Russen in der Richtung gegen Konstantinopel vordringen und daß sie Tschataldsche, etwa 6 deutsche Meilen von der Hauptstadt entfernt und der Schlüssel der türkischen Vertheidigungslinien, besetzt hätten. Ueber all' das herrscht vollständige Unklarheit, vor Allem weiß man nicht, ob dieses Vorrücken der Russen in Gemäßheit oder im Widerspruche zu den Waffenstillstandsbedingungen erfolgt. Ebenso wenig weiß man, wie es möglich war, daß die Nachricht vom Einmarsch der Russen in Konstantinopel mit solcher Bestimmtheit auftreten konnte, daß das Organ der Regierung sie mit Wahrscheinlichkeit als amtlichen Quellen entnommen bezeichnete. Fast drängt sich die Vermuthung auf, daß hier ein Manoeuvre vorlag, um die Abstimmung im englischen Parlamente zu beeinflussen.

In dem Wirrwarr widersprechender Nachrichten steht vorläufig wenigstens Eines fest; die Conferenz ist nun auch von Rußland angenommen, nur soll dieselbe nicht in Wien, sondern in einer kleineren Stadt stattfinden. Als Grund für die Abneigung Rußlands gegen Wien kann vielleicht angenommen werden, daß Fürst Gortschakoff das ihm zufallende Alterspräsidium für die Conferenz geltend zu machen wünscht, während in Wien oder jeder anderen Hauptstadt die Leitung dec Verhandlungen dem betreffenden Minister des Auswärtigen zufallen würde.

Eine Frage, die immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist die Bessarabische. Ueber den Stand derselben wird der „Pol. Corr." aus Bukarest Folgendes geschrieben:

„General Ignatieff ist am 30. Januar Abends direct aus St. Petersburg hier eingetroffen, um dem Fürsten Carl ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander zu überbringen. Fürst Carol, dessen streng constitutioneller Sinn in neuerer Zeit auch selbst von seinen Antagonisten anerkannt wird, wies General Ignatieff an die Minister Rumäniens, Rußland will Bessarabien, und zwar bis nach Kilia, nämlich bis an die Donaumündungen hinab, also das ganze Donau-Littorale, den Rumänen lassen. Dagegen aber wünscht es das Binnenland Rumänisch-Bessarabiens, nämlich die Distrikte Cahul und Bolgrad, und zwar „honoris causa", wie es heißt, zurückzugewinnen, um seiner durch den Pariser Vertrag gekränkten politischen Ehre eine Satisfaction zu verschaffen. Für dieses, geographisch allerdings kleine Binnenland soll Rumänien eine Territorial-Compensation in Bulgarien erhalten. Unsere maßgebenden Kreise erkennen ganz richtig, daß die Belassung des Donau-Littorales bei Rumänien eine Rücksichtnahme auf Oesterreich involvire. Dieses Littorale, welches einen schmalen Gebietsstreif umfaßt, welcher in längstens 2 Stunden von Demjenigen besetzt werden kann, der im Binnenlande sich eingekeilt hat, ist aber nach Ansicht unserer ruhig urtheilenden politischen Kreise ein illusorischer Besitz für Rumänien." In denselben Kreisen raisonnirt man aber auch noch Weiteres. Man erkennt an, daß die angetragene Territorial-Compensation in Bulgarien momentan Rumänien materielle Vortheile gewähren würde, wie beispielsweise den Besitz des Hafens von Küstendsche u. a. Allein noch richtiger sei es, daß Rumänien eine mit den momentanen materiellen Vortheilen in gar keinem Verhältnisse stehende moralische und politische Einbuße erleiden müßte. Moralisch insoferne, als einem Lande, welches noch so schwer nach seiner nationalen Constituirung und Existenz ringt, schon jetzt ein Theil seines Gebietes entrissen werden soll. In politischer Beziehung wäre aber das russische Project deshalb bedenklich, weil Bulgarien sicherlich nicht unterlassen würde, seiner Zeit das ihm entrissene Territorium zu revindiciren."

Inzwischen meldet der Telegraph (der freilich in den letzten Tagen seine Glaubwürdigkeit fast gänzlich eingebüßt hat), daß die rumänische Regierung einen Protest an die Mächte gegen die Retrocession Bessarabiens vorbereite.

Eine neue Ueberraschung wird uns aus Athen gemeldet. Der kaum erst begonnene Krieg ist bereits wieder zu Ende, die Türkei und Griechenland haben einen Waffenstillstand abgeschlossen. Wenigstens ist in diesem Krieg kein Blut geflossen.

Unser Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung das Ausführungsgesetz zu den Justizgesetzen in zweiter Lesung angenommen; die dritte Lesung erfolgt Sonnabend. Dann wird sich das Haus wohl einige Wochen Ruhe gönnen. — Der dem Reichstag vorgelegte Entwurf einer Rechtsanwaltsordnung ist von sehr umfassenden Motiven begleitet. Unter den allgemeinen Fragen, welche in denselben behandelt werden, interessirt wohl am meisten diejenige der Freigebung der Rechtsanwaltschaft. Wenn der Entwurf die Rechtsanwaltschaft allen dazu Befähigten zugänglich macht, so will er damit keineswegs anerkannt haben, daß Alle einen Anspruch auf Zulassung besitzen sollen. Im Gegentheil — die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft ist an so viele Bedingungen geknüpft, daß die Freigebung ihren Namen führt wie lucus a non lucendo. Der deutsche Anwaltsverein, welcher am 8. und 9. März in Frankfurt a. M. seine diesjährige Generalversammlung abhält, wird diese neue Rechtsanwaltsordnung zum Hauptgegenstand seiner Berathung machen. Seine Beschlüsse werden hoffentlich der zweiten Lesung des Entwurfes im Plenum des Reichstages noch zu Statten kommen.

Deutschland.

= **Berlin**, 7. Febr. [Ergänzungsvorlagen zum Budget. — Erstattung von Kasernirungskosten. — Spielkarten-Stempel-Steuer.] Dem Bundesrathe ist eine ganze Reihe von Vorlagen zugegangen, welche das Budgetmaterial erweitern; so eine Nachweisung der am 1. Decbr. 1877 verfügbaren Bestände bei den übertragungsfähigen Titeln der fortdauernden Ausgaben des Reichshaushaltsetats; Uebersicht über die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches für die Rechnungsperiode vom 1sten Januar 1876 bis 31. März 1877 u. s. f. — Der Beschluß des Bundesraths über die Erstattung von Kasernirungskosten an Baden, Hessen und Mecklenburg-Schwerin lautet dahin: „sich damit einverstanden zu erklären, daß die Erstattungen von Ausgaben für Kasernements-Einrichtungen an Baden, Hessen und Mecklenburg-Schwerin in derselben Weise wie die Erstattung an das Königreich Sachsen und an das Königreich Würtemberg geregelt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß von der Erstattungsforderung Mecklenburgs diejenigen 12,000 M. abzusetzen sind, welche die Stadt Parchim zu den Kasernements- 2c. Einrichtungen beigetragen hat." Braunschweig, Oldenburg und Großherzogthum Sachsen gaben eine Erklärung in folgender Richtung ab: Alle Staaten hätten Eigenthum in den Bund und das Reich inferirt und mit Landesmitteln Kasernen gebaut, die einfach in das Reichseigenthum übergegangen. Handle es sich um Erstattung, so sei der Billigkeitsgrund für alle zutreffend, und man müsse zu einer allgemeinen Liquidation kommen, die aus nahe liegenden Gründen besser vermieden werde. Es sei also zu wünschen, daß man weitere Ansprüche überhaupt nicht zulasse. Ob insonderheit bei den Staaten, die Militär-Conventionen geschlossen, die Militärnachlässe mit den Baulasten connex seien, stehe keineswegs fest. — In den Motiven des dem Reichstage vorgelegten Gesetzes über den Spielkarten-Stempel heißt es: „Die Abgabe von Spielkarten ist durch den Zolleinigungs-Vertrag vom 8. Juli 1867 als Landesabgabe anerkannt. Dieselbe besteht, wie die als Anlage beigefügte Uebersicht ergiebt, in sämmtlichen Bundesstaaten mit alleiniger Ausnahme von Baden, Mecklenburg-Strelitz, Lübeck und Elsaß-Lothringen. Die Einführung einer Reichs-Stempel-Abgabe von Spielkarten, wie der vorliegende Gesetzentwurf sie in Aussicht nimmt, stellt sich sonach für den weit überwiegenden Theil des Bundesgebietes nicht als eine neue Steuer, sondern als die Uebertragung einer bestehenden Landessteuer auf das Reich dar. Neben einer Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs ergiebt sich aus dieser Uebertragung die wohlthätige Folge, daß die zur Zeit für Versendungen von Spielkarten aus einem Bundesstaat in den anderen angeordnete Uebergangsscheincontrole, welche den Behörden und dem Publikum vielfache Belästigungen verursacht, entbehrlich und somit eine der Beschränkungen beseitigt wird, welchen im Widerspruch mit den Principien des Zollvereins der Verkehr im Bundesgebiete noch unterliegt. Der Jahresertrag der Landesabgaben von Spielkarten beläuft sich zur Zeit im Ganzen auf etwa 1,220,000 M., und zwar entfallen davon auf den Kopf der Bevölkerung: 5 Pfennige in Baiern und Sachsen; 4 Pfennige in Sachsen-Altenburg und Bremen; 3 Pf. in Preußen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen und Anhalt; 2 Pf. in Würtemberg, Oldenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ältere Linie und Hamburg; 1 Pf. in Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Gotha und Waldeck; unter 1 Pf. in den übrigen betreffenden Staaten. Diese Verschiedenheit der Erträgnisse ist in der ungleichen Festsetzung der Steuersätze, welche von 1 M. 50 Pf. bis auf 10 Pf. für das Kartenspiel herabgehen, in der in den einzelnen Staaten bestehenden größeren oder geringeren Neigung zum Spielen, zu einem großen Theil aber auch darin begründet, daß die gegenwärtig bestehende Controle einen ausreichenden Schutz gegen die Einfuhr von Spielkarten aus einen in den andern Bundesstaat unter Hinterziehung der Stempelabgabe zu gewähren nicht im Stande ist. Mit der Uebertragung der Abgabe auf das Reich wird der letztere Mißstand beseitigt und voraussichtlich ein die Einkommen aus der particularen Besteuerung erheblich übertreffender Steuerertrag für das Reich erzielt werden. Derselbe darf zunächst auf 2,000,000 M. veranschlagt werden. . . . Für die Reichssteuer ist der Zweifel durch die gegebenen Verhältnisse entschieden. Denn für die vom Auslande eingeführten Spielkarten muß die Controle der Stempelsteuer und des Eingangszolls verbunden werden, die Karten können nicht vor der Besteuerung in den freien Verkehr treten. Ein anderes Princip bei den inländischen Karten zur Anwendung zu bringen, würde Unzuträglichkeiten zur Folge haben. Inländische Karten werden daher zu versteuern sein, bevor sie aus der steuerlichen Controle in der Fabrik in den Verkehr übergehen. Die Beschränkung der Controle auf die Fabrication ist auch im Interesse des Verkehrs selbst, wie der Steuerverwaltung, der Controle des Handels vorzuziehen. Zudem kommt in Betracht, daß sich diese Art von Controle in Preußen in einer zehnjährigen Praxis bewährt hat.

□ **Berlin**, 7. Febr. [Zum Landtagsschluß. — Anträge der Fortschrittspartei. — Amtstracht der Richter. — Fall Hoßbach. — Tarifcommission. — Polnische Ortsnamen. — Frauenversammlungen. — Socialistisches. — Berliner Schulwesen.] Der Präsident des Abgeordnetenhauses hofft in der morgigen Sitzung das Haus zu vertagen und die Wiedereinberufung auf einen noch zu bestimmenden Termin anzukündigen. Die Herrenhauscommission für die Justizgesetze wird voraussichtlich in etwa 14 Tagen die Berathungen des Ausführungsgesetzes vollendet haben. Die Plenarverhandlungen des Herrenhauses würden dann noch einige Tage währen, so daß in etwa 3 Wochen das Abgeordnetenhaus sich wieder zu versammeln hätte. Wie lange seine Sitzungen dauern werden, hängt von den Modificationen des Herrenhauses an dem Gesetze ab. Sollten diese eine nochmalige Berathung des Abgeordnetenhauses erfordern, so müßte dasselbe mit dem Reichstage etwa eine Woche zusammen tagen. Dies würde selbstverständlich zu einer Collision führen, die namentlich für die Etatberathung des Reichstags sehr störend wäre. — Die Fortschritts-Fraction des Reichstages wird in ihrer nächsten Sitzung berathen, ob und in welcher Form die auswärtige Politik des Reiches in den orientalischen Angelegenheiten zum Gegenstande der Discussionen im Parlament gemacht werden soll. In der gestrigen Fractionssitzung wurde beschlossen, Anträge betreffs der Abschaffung der Gefängnißarbeit und der Erweiterung der Haftpflicht, sowie Specialanträge in Sachen der Genossenschaften einzubringen. — Nach dem heutigen Beschluß des Abgeordnetenhauses wurde die Amtstracht der Richter resp. die Robe in unsere Gerichtshöfe eingeführt und werden „Kladderadatsch" und „Wespen" unzweifelhaft einen reichen Unterhaltungsstoff für ihre Leser gewinnen. Die große Minorität giebt sich indessen nicht geschlagen. Ihre Mitglieder behaupten, daß von denjenigen, welche gegen die Robe gestimmt hätten, unverhältnißmäßig viele bei der Sitzung gefehlt haben und daß bei der morgigen (dritten)

„Noch was Größeres, hörst, noch was viel Größeres!" sagte der Bauer, „ein geschnitzter Christus ist drin gewesen."

„Uh Maria und Anna!" riefen die Weiber und Mädchen, die anwesend waren.

„Ein Christus mit ausgestreckten Händen und Füßen und mit der blutigen Seiten — der Christus vom rothen Kreuz, das auf der Müllstätterstraßen steht. Und wie die Leut' nachher zum Kreuz zusammenkommen, da —" der Möllthaler hub zu lachen an, „da ist auf demselben — hell nicht zum glauben —" In ein krampfiges Lachen verfing er sich.

„Das muß schon gar was Spaßiges gewesen sein", meinte einer der Burschen.

„Spaßig gewiß nicht", rief der Bauer, „ganz schauderlich, bei meiner armen Seel, schauderlich! — Wie sie hinkommen zum rothen Kreuz, da ist auf demselben, anstatt des Christus, ein — hi hi hi hi —" Thränen standen ihm in den Augen, indem er lachte. Er fuhr sich mit dem Sacktuche über das Gesicht, schwieg eine Weile und sagte endlich mit zuckenden Mundwinkeln: „Gott verzeih's Denen, die's gethan haben, 's ist ein unerhörter Frevel. Auf das Kreuz ist ein wahrhaftiges, noch lebendiges Schaf genagelt gewesen."

Ein Aufschrei unter den Weibern, ein finsteres Gemurmel unter den Männern.

„Besoffene Strolche aus der Spitaler Gegend haben's in der Nacht gethan", erzählte der Möllthaler weiter, „aber sie sind heute schon hinter dem Schlüsselloch. In die Keuchen (den Kerker) sperrt man solche Leut', und nicht in die Kirchen."

Ein drückendes Schweigen war, da rief plötzlich der Bursche, der vorhin die Aeußerung gethan hatte, daß er nicht in die Kirche gehe, seit man ihn dazu zwingen wolle. „Spielmann!" rief er, „wenn Du nicht schlafst, so sei so gut und kratz' ein Paar Saiten.

Lustig wohlauf
Ist der Drauthaler Lauf,
Ist der Drauthaler Zier,
Und dös Dirndel g'hört mir!"

Singend umschlang er das hübsche, blühende Mädchen, das an seiner Seite saß und jetzt dem kernfrischen Burschen freudig stolz ins glühende Auge blickte.

Und 's Dirndl liabn sein,
Na, dös liaß ih nit sein,
Und sid da Standar (Gendarm)
Ba da Kirch'nthür steht,
Sida halt' ich ban Dirndel
Mei Meßgebet."

Sie lachten. Es war ein neues Gesangel, der Tritz — wie der Bursche hieß — war nicht blöde und jauchzte aus dem Stegreif die keckſten Lieder weg.

Schon hoben sich die Mädchen sachte von ihren Sitzen und es wollte der Tanz losgehen, da schoß der Wirth zur Thür herein und wollte hastig das erst angezündete Kerzenlicht ausblasen.

„Warum denn?" rief der Tritz und zog ihm den Leuchter weg.

„Um des Himmelswillen!" hauchte der Wirth, „es steigen ja die Spitzhauben daher. Hab' sie schon gesehen."

„Sollen nur kommen", versetzte der Bursche, „wir sind ehrliche Leut'."

(Schluß folgt.)

Ein Tag in Grafenort.

An Herrn Carl von Holtei.

Heut, wo die hochgehenden Wogen der Liebe und Verehrung, welche Ihnen aufrichtig und herzlich dargebrachte Glückwünsche zu Ihrem 80. Geburtsfeste in großer Zahl aus allen deutschen Gauen, vor Allem aber aus dem Ihnen ewig dankbaren Schlesien gebracht, sich allmälig verlaufen haben, wagt es ein alter Grafenorter Zeitgenosse, den Schleier der Vergangenheit zu lüften, Ihren Blick auf eine Zeit zu lenken, die dem Schreiber dieser Zeilen vergönnte, unter Ihrer Leitung mehrere Monate zu verleben. Er wagt es an der Hand seines guten Gedächtnisses, trotz strengen Winters und tiefem Schnee, noch einmal einen Gang zu versuchen nach jenem herrlichen Stück Gottes-Erde, das zu jener Zeit so viele brave Menschen in seinem Schooße barg, das so oft ein glückliches Vagabundenvölkchen gehegt und gepflegt, so viele frohe und genußreiche Stunden bereitet, so vielen reichen Segen ausgestreut hat.

Von der Glatz-Habelschwerdter Straße bei Melling rechts abbiegend, führt mich eine kurze Fußtour, zuweilen an einem Kieferwäldchen im winterlichen Schmuck vorüber, nach Grafenort. Ich überschreite die Neißbrücke. Mit stürmischer Eile wälzt die Wüthende ihre Wasser brausend und schäumend durch die steinernen Bogen. Selbst der härteste Winter vermag nicht ihre Hast zu bändigen, sein eisiges Joch auf ihren Nacken zu legen. Nach links einlenkend ins Dörfchen komme ich an dem stattlichen Gasthaus vorüber, wo Freund Scholz, der dicke, behäbige Gastwirth, freundlich grüßend, zu kurzer Rast einladet. Doch ich habe Eile. — Eine breite, mit hohen Pappeln besetzte Dorfstraße weiset mir den Weg nach dem höher gelegenen Schlosse. Ich schreite an sauberen, einstöckigen Häusern vorüber, welche jeder Vorstadt zur Zierde gereichen würden. Hier in dem ersten Hause wohnt Pauli, der begabte, vielversprechende Anfänger, und Matthes, der alte Comödiant. In diesem Häuschen hier rechter Hand im ersten Stocke wohnt unsere Anstands-Dame, Frau Seliger; auf gleichem Flure Papa Siegel, der polternde Alte, mit seiner artigen Kinder-Schaar; zu ebener Erde in einem Hinterstübchen Cavalieri mit Frau, dii minorum gentium. Das grüngetünchte Haus daneben gehört dem alten, braven Tischler Petrzek, immer fleißig und immer grübelnd über der Verbesserung seiner Erfindung, einem marmorartigen Cement als Ueberzug von Holz. Sein geschäftiges altes Hauskreuz und sein niedliches Töchterchen Marie sind freundliche Wirthsleute für die im oberen Stockwerk wohnende, ewig heitere und trotz ihrer Jugend schon sehr dralle Rosalia Weichert, als Sängerin, Liebhaberin, Soubrette gleich brav, aber unübertrefflich als die „Weiblichen Drillinge".

Doch weiter! — Ich komme zum Krämer und trete ein. Zwei Mistgabeljunker, Eleven vom Herrn Verwalter Töpfer, beide schon bei Jahren und beide wacker verkneipt, stellen sich mir als Herr Günther aus Breslau und Herr von Witten vor. Es ist die jeunesse dorée von Grafenort. Ihre anstrengendste Morgenarbeit, die Vertilgung eines steifen Grogs und ein Spielchen, scheint sich dem Ende zu nahen. Die oberen Räume bewohnt Janus, unser Souffleur, mit seiner zwei Decennien älteren beißigen, eifersüchtigen Alten und seiner Stieftochter, unserer kleinen Cid, dem drolligen Pariser Taugenichts. Nach kurzer Rast wandre ich weiter und gelange bald an einen Scheideweg. Jener links führt in das Schloß, dieser hier rechts aufwärts nach dem Kirchlein, das, auf einem weiten Plateau neben dem Pfarrhause gelegen, weit in das Thal nach Glatz hin und auf die zu seinen Füßen unter dichter Schneedecke ruhenden Wiesen schaut. Aufsteigend oben angelangt, lacht uns an der Ecke der oberen Dorfstraße ein weißgetünchtes, sauberes Häuschen entgegen. Weber Patzelt schafft hier emsig am knarrenden und klappernden Webstuhl und beherbergt in seiner 2fenstrigen großen Vorderstube zwei junge, lustige Vagabunden, den Schreiber dieses und den kleinen Gernegroß Körnig, auch Zolki, der alte Student genannt. In dem schlichten Nachbarhäuschen wohnt Guttmann, der fleißige, vielgestaltige und vielbeschäftigte, mit seiner bejahrten Mutter im engen Stübchen. — Doch es treibt mich zurück; noch erhasche ich einen Gruß von dem gastfreundlichen Pfarrer Aust: ich steige abwärts und nachdem ich ein hohes, weites Thor passirt habe, stehe ich im großen Schloßhofe. Durch stark vergitterte, hohe Fenster lacht mir ein feistes, geröthetes Gesicht entgegen. Die weiße, schirmlose Mütze, die breite, tadellos weiße Latzschürze verräth den Koch. Ja gewiß, es ist Freund Swoboda, dessen

Lesung auf namentliche Abstimmung angetragen wird, somit Hoffnung vorhanden ist, den Sieg an die Fahne der Gegner zu heften. Die Entscheidung des Oberkirchenraths in der Hoßbach'schen Angelegenheit, welche jetzt in zweifacher Ausfertigung (an Hoßbach selbst und an den Gemeinde-Kirchenrath von St. Jacobi) im Wortlaut vorliegt, hat um so weniger überraschen können, als schon im August v. J. ein dem literarischen Bureau des Staatsministeriums entstammendes Communiqué, das unwidersprochen als eine den Standpunkt Falks und Hermanns kennzeichnende Auslassung bezeichnet wurde, wörtlich vorhersagte: „Die Belassung des Predigers Rhode in seinem Amte ist ein kirchenrechtlicher Act, der dafür spricht, daß auch Hoßbach so mild als möglich behandelt werden wird, wenn auch die Bestätigung seiner Wahl zum Prediger in der St. Jacobi-Kirche nicht zu erwarten ist." — Die Tarifreform-Commission ist heute hier zusammengetreten, um sich und den aus Vertretern der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Handels zusammengesetzten Ausschuß die Geschäftsordnung zu berathen. Die Commission besteht aus Vertretern der außerpreußischen Staatsbahnen, aus drei Vertretern von preußischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen (Niederschlesisch-Märkische, Bergisch-Märkische und Frankfurt-Bebraer Bahn) und aus sechs Vertretern deutscher Privatbahnen (Rheinische, Köln-Mindener, Rechte-Oder-Ufer-, Berlin-Anhaltische, Berlin-Potsdam-Mageburger und Berlin-Hamburger Bahn.) — Die neuliche Interpellation der polnischen Fraction im Abgeordnetenhause, welche sich unter Beistimmung zahlreicher Mitglieder der liberalen und selbst der conservativen Parteien über eine zu gewaltsame Umänderung der polnischen Ortsnamen in deutsche beschwerte, hat ihre guten Früchte getragen. Minister Dr. Friedenthal hat bereits in mehreren Einzelfällen die Klagen als gerechtfertigt anerkannt und die Bromberger Regierung angewiesen, die alten Namen wieder herzustellen. Selbstverständlich geschieht dies nur, wenn die berechtigten Interessenten, Gemeinde-Vorsteher oder Gutsbesitzer, sich mit der Verdeutschung nicht einverstanden erklärt haben. — Immer seltsamere Blasen treibt die agitatorische Bewegung zum Austritt aus der Landeskirche, zu welcher der unbesonnene und doch vielleicht nur allzusehr berechnende Eifer einiger Hofprediger den Anstoß gegeben hat. Gestern Abend fand wieder eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von „Bürgerinnen" statt, welcher die bekannte Frau Hahn präsidirte. Herr Most und der Missionsdirector Wangemann hielten Reden, der Erstere unter lautem Beifall, der Andere unter fortwährendem Hohngelächter des weiblichen Auditoriums, das sich in geradezu scandalösen Bemerkungen und Interjectionen über „Pfaffen" und Pfaffenwirthschaft erging. Daß verschiedene Male ohnmächtige Personen an die freie Luft befördert werden mußten, soll bei dem entsetzlichen Gedränge und der dunstigen Atmosphäre im Saale nicht zu verwundern gewesen sein. Der geistliche Herr erlitt auch hier wieder, wie vorauszusehen war, eine vollständige Niederlage, und auch die „Bürgerinnen" beschlossen einstimmig den Austritt aus der Landeskirche. — Von den Socialdemokraten sind nur die potenten Mitglieder (Demmler und Rittinghausen) eingetroffen. Die Uebrigen befinden sich auf Agitationsreisen. — Am 1. April wird die Stadt Berlin ihre 100. Gemeindeschule feierlich eröffnen.

Italien.

Rom, 7. Febr. [Ueber den Tod des Papstes] ging dem Berl. „Tageb." folgende Depesche zu: Pius IX. starb heute Nachmittag 4 Uhr 57 Minuten. Die vom Papst am 2. Februar gehaltene Ansprache hatte ihm große Anstrengung gekostet. Er blieb, weil sich der Magen weigerte, Nahrung anzunehmen, zwei Tage ohne jegliche Nahrung. Gestern Abend empfing er noch Besuche und nahm in der Nacht starke Dosen Chinin. Im Laufe der Nacht trat eine starke Verschlimmerung seines Zustandes ein, so daß er gegen Morgen mit den Sterbesacramenten versehen werden mußte. Der Cardinalvicar wurde noch während der Nacht in den Vatican gerufen. Der Palast selbst wurde abgesperrt, um zu verhindern, daß Unberufene in den Vatican eindrängen. Nach dem Empfang der Sterbesacramente telegraphirt Cardinal Simeoni an die auswärtigen Cardinäle, um sie schleunigst herzurufen. Am Morgen wurde in den Römischen Kirchen das heilige Sacrament ausgestellt. In der Nacht um 4 Uhr, vom Schmerze gepeinigt, sagte der Papst zu seiner Umgebung: „Sono fritto!" („Ich bin wie gebraten!") Im Sterbezimmer waren dreißig Cardinäle versammelt. Ebenso Nobelgarden, Mitglieder der Römischen Aristokratie und Römische Senatoren und Malteser. Nach 12 Uhr Mittags verlor Pius die Sprache. Darauf hin verbreitete sich fälschlich das Gerücht von dem schon erfolgten Tode, das bald widerrufen wurde. Zwei Cardinäle sprachen abwechselnd die Todtengebete. Um 3 Uhr fragte man den Papst, der sich ein wenig erholt zu haben schien, ob er sich schlecht befinde. Er antwortete mit kaum vernehmlicher Stimme: „Si!" (Ja!) Um 4 Uhr traf ihn ein Lungenschlag, um 4 Uhr 57 Minuten constatirten die Aerzte den eingetretenen Tod. Die Versammlung der Cardinäle trat nicht sofort zusammen, wie irrthümlich von hier verbreitet wurde. Erst morgen, Freitag, Vormittag 10 Uhr, beginnt das Conclave.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. [Eine Entgegnung Pelletans.] Der Senator Eugene Pelletan, dessen Name in der Abendsitzung der Deputirtenkammer am Freitag von Rouher bei dem Redekampfe mit Gambetta genannt wurde, hat im „Rappel" eine Entgegnung veröffentlicht, in welcher er Rouher's Behauptungen widerlegt. Wir heben — schreibt man der „K. Ztg." — das Thatsächliche aus dieser Erklärung aus, weil es ein neues Licht auf die letzten Augenblicke des zweiten Kaiserthums wirft.

Rouher hatte geäußert: „Es gab einen Tag, wo die Männer der Republik oder vielmehr der Commune — ich will die ehrenhaften Männer der Republik nicht angreifen — die Schlösser öffneten, die Schreibtische ausleerten, die Portefeuilles einsahen. Alles, was sie entdeckten, wurde durch die Hefte der Republik veröffentlicht. Noch mehr, es wurden am 4. September, Abends, von Herrn Pelletan und von Herrn Glais-Bizoin Actenstücke weggenommen. . . . ." Darauf entgegnet Pelletan, Rouher habe den Vorsitz im Senate gehabt und denselben aufgefordert, seine Pflicht zu thun, auf seinem Posten zu bleiben und im Nothfalle auf dem curulischen Sessel zu sterben. Rouher habe seine Rede aber noch nicht zu Ende gebracht, als er erfuhr, daß die Republik auf dem Stadthause ausgerufen worden; er habe nun die Sitzung aufgehoben, aber erklärt, er werde dieselbe am Abend wieder aufnehmen; denn es sei Sache des Senats, das Kaiserthum zu erhalten, und ließe sich auch nur der Senat erhalten. Die Senatssitzung wurde Abends wieder eröffnet, aber wer nicht erschien, war jener, der sie anberaumt hatte. Die Kaiserin hatte Furcht gezeigt; sie glaubte zwar nicht an die Gefahr, aber sie war nur noch ein Weib. Das Volk zog ruhig vor den Tuilerien vorüber und es fiel Niemandem ein, einzutreten, und doch sah man noch die kaiserliche Fahne über denselben wehen. Die Regentin war dort, wo Alles durcheinander lief, und sie suchte Jemanden, der das, was noch vom Kaiserthum übrig geblieben, vertheidige; sie fand nur einen muthigen Zahnarzt, der sie in eine Droschke brachte und hinter ihr den Schlag zuwarf. Wo war in diesem Augenblicke Rouher? Auf der Flucht. Wo war der Marineminister? Er irrte umher. Was machte der Kriegsminister? Er weinte; General Trochu fand ihn mit dem Taschentuch in der Hand. Woran dachte der Seinepräfect? Seine Spuren zu verwischen, ehe er den Expreßzug bestieg, und der Schornstein seines Cabinets rauchte noch einen Theil des nächsten Tages. Der Senat ließ sich im Luxembourg nicht mehr sehen; es war indeß auf dem Stadthause angekündigt worden, daß der Senat Sitzung halte. Dennoch wollte die Regierung der Vertheidigung dem Senate die Ehre erweisen, zu glauben, er sei eines Anlaufes zum Widerstande fähig, und sie schickte Valentin ab, um an Ort und Stelle die Sache zu erforschen. Als Valentin vor den Luxembourg kam, war der ganze Palast dunkel und von einer Schwadron Municipalgardisten bewacht; man hatte vergessen, sie abzulösen, und sie schliefen auf ihren Pferden. Valentin trat in den Hof des Luxembourg und fragte nach dem Präsidenten des Senates: „Verreist!", dann nach dem Secretair der Präsidentschaft: „Abwesend!" Er fragte, ob irgend Jemand Auskunft geben könne; ein Mann kam heran und sagte in tragischem Tone: „Mein Herr, ich weiche nur der Gewalt!" . . . . „Der Gewalt?" entgegnete Valentin lachend, „ich bin allein hier und Sie haben eine Schwadron zu Ihrer Bewachung!" „Mein Herr", antwortete der Mann, „es ist schon spät, wollen Sie mir erlauben, noch im Palaste zu schlafen?" Valentin gewährte seine Bitte. Der Mann, der so sprach, war Ferdinand Barrot, der Groß-Referendarius des Senates. Und was ging nun in dieser Nacht im Palaste vor? Der Gott der Nachteulen nur könnte das berichten. Sicher ist, daß am Abend des 4. September weder Herr Glais-Bizoin noch Herr Pelletan den Luxembourg betraten; das ist allerdings zu beklagen, denn wenn sie hineingegangen wären, hätten sie die Entwendung von Staatspapieren verhindert.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 6. Febr. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] lenkte Lord Airlin, ein schottischer liberaler Pair, die Aufmerksamkeit des Hauses auf die jüngst veröffentlichten Blaubücher über die orientalische Frage und insbesondere auf die Actenstücke, welche das Friedensanerbieten der Pforte betreffen. Er sagte, er beabsichtige nicht, den Minister für auswärtige Angelegenheiten persönlich anzugreifen, aber er halte es für seine Pflicht, auf die Verschiedenheit in der Sprache der Depeschen, insbesondere derjenigen mit Bezug auf die militärische Besetzung Konstantinopels durch die Russen, aufmerksam zu machen und sich darüber Aufklärungen von der Regierung zu erbitten.

Lord Derby erwiderte: „Ich muß in Abrede stellen, daß irgend ein Unterschied zwischen der Depesche vom 6. Mai und dem Memorandum vom December in Bezug auf die Besetzung Konstantinopels seitens russischer Truppen vorhanden ist. Die Verschiedenheit der Sprache ist lediglich den verschiedenen Gelegenheiten zuzuschreiben. Die Depesche vom Mai führte aus, daß eine permanente Besitzergreifung Konstantinopels zu einer Abweichung Großbritanniens von seiner neutralen Haltung führen würde, während das Memorandum vom December nur Bezug hatte auf eine zeitweilige militärische Besetzung, die indeß als ein Schritt bezeichnet wurde, der dazu angethan sein dürfte, unfreundliche Beziehungen zu erzeugen und Verwickelungen herbeizuführen. Ich stimme überein mit der Warnung des edlen Carls dagegen, daß England in isolirter Weise Pflichten auf sich nehme die ganz Europa gehörten, aber ich hege die ziemliche Zuversicht, wir dürften in der Conferenz nicht finden, daß wir eine isolirte Position einnehmen. Was den sechstägigen Verzug, vom 29. December bis zum 4. Januar, in der Benachrichtigung der Pforte von der Geneigtheit der russischen Regierung zu unterhandeln anbelangt, so ist derselbe leicht zu erklären. Die Regierung hatte zu erwägen, ob sie die Verantwortlichkeit auf sich nehmen sollte, die Mittheilung von dem Rathe an die Pforte zu begleiten, die Bedingungen Rußlands anzunehmen oder Rußland zu ersuchen, dieselben in irgend einer Weise zu modificiren. In einer Sache von solcher Wichtigkeit war es nothwendig das Cabinet zu Rathe zu ziehen. Die Verzögerung war indeß von keiner thatsächlichen Bedeutung, weil, als die Pforte bereits im Besitz der Mittheilung war, die russischen Befehlshaber sich noch ohne Instructionen über den Gegenstand befanden. Der edle Earl nahm in seinen Bemerkungen über das Versprechen der Regierung, die günstigsten Bedingungen für die Türkei zu erlangen, die möglich sein dürften, an, daß bessere Bedingungen für den Sultan, schlimmere für seine Unterthanen bedeuten müßten, aber die Reduction des Betrages der Kriegsentschädigung oder eine Milderung der Vorschläge für die Gebietsabtretung müssen sicherlich von sogar größeren Vortheilen für das Volk als für den Souverain sein."

Lord Colchester erkundigte sich, ob das Auswärtige Amt im Besitz amtlicher Information darüber sei, daß die kretensische Legislatur die Einverleibung der Insel Kreta mit dem Königreich Griechenland votirt habe, und ob Griechenland diese Gebietsübertragung ohne die Zustimmung der europäischen Großmächte annehmen könnte. Der Herzog von Argyll hob hervor, daß in Gemäßheit des Protokolls vom 20. Februar 1830 die Großmächte verpflichtet seien, ein Protectorat über Kreta auszuüben.

Lord Derby antwortete: „Das auswärtige Amt besitzt keine Information darüber, daß die kandiotische Legislatur die Einverleibung der Insel mit dem Königreich Griechenland votirt habe, und ich glaube nicht, daß irgend etwas derartiges stattgefunden hat. Was stattgefunden und ohne Zweifel Anlaß zu der Interpellation gegeben hat, ist, daß ein solches Votum Seitens irgend eines der revolutionären Comite's auf der Insel erfolgt ist. Es herrscht bedeutende Aufregung auf der Insel auf Grund der Annexionsfrage, sowie auch große Unzufriedenheit, aber bis jetzt haben weder Gewaltthätigkeiten noch wesentliche Ruhestörungen stattgefunden. Was die Frage betrifft, ob Griechenland ohne die Zustimmung der Großmächte Creta annectiren könnte, so ist dieselbe als eine völkerrechtliche Frage nicht schwer zu beantworten. Da das türkische Reich von den Großmächten garantirt und Creta von ihnen geschützt wird, kann keine Uebertragung des einen oder des anderen in giltiger Weise ohne die Sanction der Garantiemächte einerseits und der Großmächte andererseits stattfinden."

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] wurden Massen von Petitionen gegen die Creditforderung der Regierung und zu Gunsten der Aufrechterhaltung einer stricten Neutralität auf den Tisch des Hauses gelegt. Mr. John Bright allein überreichte 200, größtentheils von Nonconformisten-Gemeinden in verschiedenen Theilen des Landes herrührende. Mr. Dillwyn kündigte an, er werde nächsten Donnerstag die Regierung interpelliren, ob Rußland gegen das jüngste Einlaufen der britischen Flotte in die Dardanellen Vorstellungen erhoben. Mr. Cartwright erklärte, er werde demnächst den Erlaß einer Adresse an die Königin zu Gunsten der Befürwortung der hellenischen Aspirationen in der Conferenz beantragen. Mr. Holt erkundigte sich, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf etliche protestantische Kirchen in Bulgarien gelenkt worden, welche, während sie unter der Pforte Freiheit genossen, von der griechischen Kirche verfolgt worden seien, ob eine neue Verfolgung jüngst begonnen habe und ob die Regierung sich bestreben würde, hinreichende Fürsorge für die Religionsfreiheit in Bulgarien zu treffen. Der Schatzkanzler erwiderte, die Regierung habe neuerdings keine Information über diesen Gegenstand erhalten. Aus dem Blaubuche „Türkei Nr. 1" erhelle, daß der britische Botschafter in Konstantinopel wiederholt Schritte in der Sache gethan, und die Regierung würde fortfahren, alles zu thun, was in ihrer Macht stehe, um den christlichen und anderen Unterthanen der Türkei solche Garantien zu sichern, die erlangbar sein dürften.

Sir George Campbell fragte an, ob Seitens der Regierung und ihrer Vertreter in der Türkei Schritte gethan worden, um daselbst ansässige britische Unterthanen zur Beobachtung der Neutralitäts-Gesetze zu zwingen, und ob es britischen Unterthanen gestattet sein würde, den Krieg nach Griechenland oder Kreta hineinzutragen. Der Unterstaats-Secretär für auswärtige Angelegenheiten, Mr. Bourke, erwiderte, es seien keine Consularberichte über Verstöße gegen den Foreign Enlistment Act im auswärtigen Amte eingegangen. Dieselbe Regel, die sich auf die Beobachtung der Neutralität anderwärts beziehe, würde auch ihre Anwendung in dem Falle Griechenlands und Kretas finden. In Erwiderung verschiedener Anfragen Sir Charles Dilke's erklärte der Unterstaats-Secretär, aus Rücksicht gegen die Interessen des Staatsdienstes könnte der jüngste Depeschenwechsel zwischen England und Frankreich in Bezug auf Egypten nicht veröffentlicht werden. Die Regierung würde ihren Einfluß aufbieten, um zu verhindern, daß britische Schiffe, welche Odessa und andere Häfen des Schwarzen Meeres während des Waffenstillstandes verlassen, im Bosporus mit Beschlag belegt werden.

Demnächst entspann sich eine lebhafte Scene in Folge einer von dem liberalen Deputirten Mr. Trevelyan an den Kriegsminister, Mr. Hardy, gerichteten Aufforderung, einige seine (Trevelyan's) Wahrheitsliebe angreifende Bemerkungen zurückzuziehen. Mr. Hardy weigerte sich dies zu thun. Nachdem ein Antrag auf Vertagung des Hauses gestellt worden, folgte eine kurze Debatte, an welcher sich der Schatzkanzler, der Marquis von Hartington, und mehrere andere Deputirten betheiligten. Schließlich erklärte der Kriegsminister, daß, wenn Mr. Trevelyan seine im Laufe einer Rede an seine Wähler gemachte Aeußerung: „Der Premierminister hätte niemals seinen Wunsch verheimlicht, England in einen Krieg zu verwickeln", modificiren wolle, er bereit sei, seine Bemerkungen zurückzuziehen. Mr. Trevelyan ging auf diesen Vorschlag ein und die sensationelle Episode fand ihren Abschluß.

Sodann wurde die Debatte über die Creditforderung der Regierung von ministerieller Seite von dem Schatzamts-Secretär, Mr. F. A. Stanley (ein jüngerer Bruder des Carls von Derby), wieder eröffnet. Er versicherte, daß das Vertrauen des Landes in die Regierung trotz gegen-

---

kunstfertige Hand, dessen Compositions-Genie gar manchen verwöhnten Gaumen stets zu befriedigen versteht. (Fast täglich versammelte er in seiner weiten Küchenhalle seine Herzblättchen, wie er uns nannte, um sich, und wenn er die besten und ersten Stückchen von einem Auerhahn, einem Fasan oder einem Rehrücken für uns abschnitt, und wir sie mit der Zunge schnalzend und mit Kennermiene verspeisten, dann klopfte er vor Freude sich auf den runden Leib, da schwenkte er die Mütze und mit heller Stimme und sich im Zweitritt drehend, sang er Holtei's Vers:

Bei Prag is großer Bruck,
steht heil'ges Nepomuck
uf Bruck, bedächtig.
Möcht ich Land meines seh'n!
Möcht ich nach Böhmen geh'n!
Böhmisch, böhmisch, böhmisch is schön!

und als getreuer Böhme kredenzte er sich und uns Allen einen Slibowitzer.)

Ich drücke ihm die Hand — und steige die breiten steinernen Stufen aufwärts. Noch hängen dieselben Bilder, in Vogelperspective gemalt, zwischen den hohen Fensterbogen und längs der Wand des Corridor. Ich zählte damals vierzehn prächtige Bilder. Es sind frühere Besitzungen, die dem Reichsgrafen, als jungen Cavalier, beim Billardspiel abhanden gekommen sind. Am Ende des langen Corridor öffnet sich eine schwere, eichene Thür; eine hohe stattliche Gestalt tritt mir entgegen.

„Sieh' da! Rechbauer, alter Freund! auch Du noch hier? Du noch immer das viel vermögende, reichsgräfliche Factotum?" — Es ist der Haus-Canzellist, eine kernige, steiermärkische Natur, etwas sehr verliebt und nicht sehr wählerisch. „Aber, warum so feierlich im schwarzen Frack?" Ein Blick nach der Treppe belehrt mich, daß heut ein Festtag sei. In festlichem Gewande, in feierlichem Zuge nahen Thaliens Jünger. Die Mitglieder des reichsgräflich Herberstein'schen Hoftheaters in der Wintersaison von 1843 zu 1844 sind es, welche kommen, um heut, am vierundzwanzigsten Januar, ihrem allverehrten Director, Herrn von Holtei, zu seinem sechsundvierzigsten Geburtsfeste zu gratuliren. Pflichtschuldigst schließe ich mich an.

In einem großen, ziemlich kühl gehaltenen, schlicht meublirten Zimmer, dessen einziges Fenster nach dem herrlichen Park hinabschaut, hinter einem großen Tisch sitzt das Geburtstagskind, in einen grauen paletotartigen Pelz gehüllt, die Erlebnisse seiner „Vierzig Jahre" hier zu Papier bringend. Er springt auf. — Die Gratulation ist schnell vorüber; was vom Herzen kommt, dringt zum Herzen. Eine Thräne perlt in seinem Auge; die unseren sind nicht thränenleer. „„Auf, auf, Ihr lieben, prächtigen Kinder, zu unserer Promenade, bevor die befrackten Hofschranzen, die ich nicht liebe, sich einfinden."" Wenige Minuten und wir steigen in den Park hinab. Am Thore angelangt, genügt ein Blick, um den von Holtei eingeführten Brauch, während unseres täglichen gemeinsamen Spazierganges uns nur in schlesischem Dialect zu unterhalten, uns in Erinnerung zu bringen. Wir tummeln uns nun, wie Kinder; ohne ein tüchtiges Schneegeballe geht's natürlich nicht ab und unser Holtei ist immer tüchtig dabei. Da erblicken wir einen runden, alterthümlichen Bau. Es ist das russische Dampfbad mit seiner herrlichen Rotunde als Ankleidezimmer. In jeder Woche wird es zweimal zur Benutzung der Schloßbewohner von dem kundigen Obergärtner Büttner als Bademeister hergerichtet. Der herrliche Poeten- oder Doctorgang mit seinen hohen, alten Linden wird mehreremal durchschritten, und endlich steigen wir wieder die Anhöhe zum Schlosse hinauf, um im Glaspavillon, der mit exotischen Pflanzen geschmückt ist, unserer Gönnerin, der hochehrwürdigen Matrone, welche dem Grafen an die linke Hand getraut ist, der Madame Pedrillo, unsere Huldigung darzubringen. Aus ihrem Munde erfahren wir die Namen derer, die heut zur Tafel befohlen sind. Zu Ehren des Geburtstagskindes ist die Zahl der Auserwählten heut eine große. Um Schlag zwei Uhr versammeln wir uns im Billardzimmer und, nachdem der Graf uns daselbst bewillkommt, treten wir in den Saal. Außer Madame Pedrillo, Herrn von Holtei, treffen wir dort noch einen Gesellschafter des Grafen, Herrn Dr. Stolle, einen feingeschniepelten, blondhaarigen Schöngeist. (Während einer mehrwöchentlichen Abwesenheit von Holtei übernahm er die Regie des Theaters, und sogleich wurden zwei seiner Geistesproducte „die beiden Veroneser" und „der neue Pygmalion" in Scene gesetzt. — Zwei Jahre darauf traf ich ihn in Brieg in Verbindung mit Dr. Hahnewald in „Zucker machend".) Die an geistigen und culinarischen Genüssen reiche Tafel endet für uns viel zu schnell; als Nachtisch muß noch eine Partie Schach mit dem Grafen gespielt werden — dann werden wir entlassen.

Wer zu den nächsten Theater-Abenden mit neuen Rollen beglückt worden ist, hat zwischen 4 und 6 Uhr im Bibliothek-Zimmer des Grafen zu erscheinen. (Hier in seinem Arbeitszimmer unternimmt es der Siebziger, der kleine, schwächliche, gebückte Alte mit seiner hohen Fistelstimme jedem Einzelnen, bevor er zur Scenen-Probe schreitet, mit wenigen aber kräftigen Charakterstrichen die Rolle zu skizziren, ja wenn es nothwendig wird, sie selbst vorzuspielen. Ich habe es selbst gesehen, wie der alte Herr der kleinen Cid den Pariser Taugenichts einstudirte und dabei mit einem Satz auf den Tisch sprang. Es hat sicher wenig Kunst-Mäcene gegeben, die, wie er, es verstanden, den Jünger einzuführen in das Verständniß des Stückes und des Charakters; sicher aber Keinen, der, wie er, im Stande war, bis in die feinsten Nüancen hinein uns das Wesen des Darzustellenden in Gang, Haltung, Sprache und Manier selbst vorzuführen.)

Der Abend rückt heran. — In langen Schlittenreihen kommen die geladenen und immer wieder gern gesehenen Gäste aus der Umgegend, heut auch das Offizier-Corps aus Glatz mit Damen aus dem nahen Glatz. Alles eilt heut aufs Schloß ins Theater, denn alle Welt ahnt, daß der Herr Director heut zu seinem Geburtstage eine Ueberraschung bereitet hat. Und sie haben sich nicht getäuscht. Nachdem das kleine einactige Lustspiel in Reimen „der Strauß", über die Bretter gegangen ist, nach einer kleinen Pause fliegt der Vorhang in die Höhe und Holtei erscheint als „Vorleser". (Ich habe Tiek, ich habe alle neueren Vorleser bis auf Rudolph Genée gehört, aber Keinen wieder, der durch die Macht seines herrlichen, biegsamen, umfangreichen und melodiösen Organs, verbunden mit der nöthigen dramatischen Technik das Werk des Dichters so zum Verständniß gebracht, seine Zuhörer so hingerissen, so begeistert hätte.) Heut las er „Julius Cäsar". — Und wie!! Den Schluß des Abends bildeten: „Die weiblichen Drillinge" von Holtei. Er selbst spielte den wiederkehrenden, in sein Vaterhaus einziehenden Onkel, und mit welcher Wahrheit! Noch heut höre ich ihn singen:

„Wo seid Ihr hin, Genossen früher Jahre?
— — — — — — — — — — — — —
sie sind gesunken in Vergessenheit;
sie ruhen fern und Alle, Alle haben
die Schuld bezahlt der ungestümen Zeit."

Ja wohl — Du hast Recht! — Eine Thräne ihnen Allen! wohl nicht einer lebt mehr; auf Alle aber passen die Verse:

„Der Vorhang fiel, das Auge zu
drückt ihm des Kindes Hand;
so ging zur ew'gen Grabesruh'
der alte Comödiant." —

Mit dem Fallen des Vorhanges schloß einer der vielen genußreichen Abende, die den Musensitz Grafenort unter Holtei's Aegide in den vierziger Jahren im weiten Schlesierlande bekannt gemacht haben.

J. F.

theiliger Behauptungen sich täglich steigere. Wenn in 1870 ein außerordentlicher Credit nöthig war, so sei er es jetzt um so mehr. Damals war die Stärke der Armee sehr reducirt; jetzt seien Reserven vorhanden, zu deren Equipirung Mittel erforderlich seien. Der Redner vertheidigte sodann die Politik der Regierung, welche, wie er behauptete, durchaus Lord Derby's Depesche vom 6. Mai entsprochen hätte. Wäre der Krieg nicht dazwischen gekommen, so würden die Zugeständnisse der Pforte, sowie die von ihr eingeführten Reformen den Bedürfnissen Europas ohne die Vernichtung der Türkei und die Berührung der Interessen anderer Mächte vielleicht genügt haben. Die noch immer so ungewissen Friedensbedingungen, sowie die zweifelhaften Aussichten rechtfertigten die Forderung der Regierung, und er hoffe, die gesunde Vernunft des Landes werde derselben nachkommen. Die Regierung sympathisire nicht mit der türkischen Mißwirthschaft, aber sie sei nicht vorbereitet, in der gegenwärtigen Krisis ohne die Versicherung der Unterstützung und des Vertrauens des Landes an dem Congresse der europäischen Mächte theilzunehmen. (Beifall.)

Lord E. Fitzmaurice (liberaler Vertreter für Calne) ermahnte das Haus, den von Mr. Gladstone vorgeschlagenen Compromiß anzunehmen. Mr. Gladstone (conservativ) plaidirte ebenfalls für ein einiges Vorgehen und schilderte aus persönlicher Erfahrung die Leiden der Türken. Mr. Norwood (liberal) meinte, die Creditforderung für unvernünftig, aber für das Amendement Forster's könne er nicht stimmen, weil es dazu angethan sei, die Regierung in einer ernsten Krisis in Mißcredit zu bringen. Mr. Birley (conservativ) sprach für den Regierungsantrag. Sir Charles Dilke (radical) gegen denselben. Letzterer behauptete, daß die antirussische Stimmung im Lande die Creditforderung nicht rechtfertige. Auch fürchtete er, die Regierung dürfte, wenn sie sich im Besitz einer großen Majorität befände, einen dictatorischen Ton anderen Mächten gegenüber annehmen. Der stärkste Grund gegen die Creditforderung sei, daß dieselbe im Auslande mißdeutet werden würde. Mr. Hall (conservativ) unterstützte die Regierung in sehr beredter Weise. Nachdem er die Gründe hervorgehoben, warum es geboten sei, Rußland zu mißtrauen, stellte er den Ministern ein Zeugniß als wahre Friedensfreunde und treue Wächter über die Ehre und Interessen Englands aus. Die Opposition, eine sonderbare Vermischung von Evastianern, Ritualisten, Geldmännern und Doctrinären, hätte der Regierung bis jetzt niemals ehrliches Spiel gegönnt; aber das Ministerium möge seinen Ruf ruhig der Sorge eines nüchternen denkenden Volkes vertrauen. Sir William Harcourt (liberal) kritisirte die gestrige Rede des Kriegsministers Hardy als äußerst kriegerisch und zweifelte, ob dieselbe dazu angethan sei, ein Parlament zu vereinigen. Die Sympathie der Opposition mit Rußland bezöge sich nur auf dessen Werk, die Türkei bezwungen zu haben, dem Willen Europas zu gehorchen. Jetzt wünsche die Opposition die Politik kennen zu lernen, welche die Regierung während der bevorstehenden Friedensunterhandlungen zu befolgen beabsichtige. Nach seinem Ermessen müßte der Congreß von 1878 auf die Anerkennung der Thatsache basiren, daß die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches aufgehört habe zu existiren. Rußland würde möglicherweise einen Versuch zu einer Zusammenflickung des türkischen Reiches begünstigen, aber England sollte Rußlands Errungenschaften übertreffen, indem es der Champion aller um Freiheit ringenden Racen im Orient wird. Vor allen Dingen sei jeder Versuch zu mißbilligen, sich die Allianz Oesterreichs dadurch zu sichern, daß man sich demselben in der Verweigerung der den christlichen Provinzen zu gewährenden Autonomie anschließe. Wenn aber die Regierung sich an den Unterhandlungen betheiligen wolle, entschlossen eine Politik auszuführen, die eines freien Volkes würdig sei, werde sie nicht allein durch eine einige Nation, sondern auch durch das einstimmige Votum des Hauses der Gemeinen unterstützt werden. Der Solicitor General tadelte die Opposition sehr strenge, daß sie eine Unterstützung verweigere, zu welcher jede Regierung unter solch' kritischen Verhältnissen berechtigt sei. Wenn das Haus der gegenwärtigen Regierung nicht das Vertrauen schenke, die Sache des Landes in der bevorstehenden Conferenz zu vertreten, so sollte es sein Mißtrauen nicht durch Verweigerung des geforderten Credits bethätigen, sondern es einfach durch eine andere ersetzen.

Die Debatte wurde hierauf bis Donnerstag vertagt.

Osmanisches Reich.

B. F. **Bukarest**, 4. Febr. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Die Friedens-Präliminarien. — Die rumänischen Bahnen.] Der Abschluß der einleitenden Friedensverhandlungen hat endlich der zum Theil besorgnißvollen Spannung, mit der man hier dem Gange jener Angelegenheiten folgte, ein vorläufiges Ende gemacht. Gleichzeitig mit der betreffenden Nachricht langte aus Adrianopel eine Weisung des Obercommandos der verbündeten Armeen hier an, der zu Folge das rumänische Corps vor Widdin jene Festung zu besetzen hat. Die Räumung der Donaufestungen ist für alle Kreise der Bevölkerung von außerordentlichem Werth. Mit möglichster Eile beabsichtigt man den Schiffsverkehr auf der Donau wieder zu eröffnen. Eisfrei ist die Donau allerdings noch nicht. An verschiedenen Stellen hat sich das Eis angestaut, diese liegen allerdings in so fern sehr günstig, als der Verkehr von Ufer zu Ufer dadurch gewissermaßen geschützt wird. Nach Rustschuk wird nach der Uebergabe eine Massenwallfahrt von hier aus stattfinden und da überdem mit einiger Sicherheit die baldigste Wiedereröffnung des Bahnverkehrs zwischen Rustschuk und Varna, oder wenigstens von Vetova aus nach Varna zu erwarten, ferner auch anzunehmen ist, daß die Dampfschifffahrt auf dem Schwarzen Meer zwischen Varna und Stambul bald wieder aufgenommen werden wird, so stellt sich auch der Idee, dem Durchzug der Russen in Konstantinopel beizuwohnen, kein sonderliches Hinderniß in den Weg. Daß es inzwischen, besonders nachdem England sich die Suzeränität über Egypten verschafft hat, doch noch zu einem Duell zwischen Rußland und Großbritannien kommen kann, diese Eventualität hält man hier für durchaus noch nicht überwunden. Was die eigene Lage des Landes anlangt, so bezweifelt man, daß die Mission Campineanus nach Berlin gelungen sei. Von zweien seiner Collegen hört man unterdessen die fatale Geschichte, daß ihnen, dem einen sogar im Universitätsgebäude coram publico mit „schlagenden Beweisen" entgegengetreten ist. Der officielle „Monitorul" bemüht sich die eine Sache als eine erregte Discussion darzustellen. Ländlich — sittlich, sagt der Fremde dazu. Der von Berlin zurückehrende Finanzminister findet neue Schwierigkeiten vor, indem der im Sommer nothdürftige zugeflickte Riß zwischen der Regierung und der englischen Gesellschaft Crawley, die bekanntlich den Bau der Bahn Plojesti-Predial übernommen hat, von Neuem entstanden ist. Mr. Crawley beklagt sich darüber, daß die Regierung, die bei dem Compromiß festgestellten monatlichen Zahlungen, die in Obligationen bestehen sollten, nicht geleistet hat und steht demnach auf dem Punkte, seinerseits den Vertrag, da von rumänischer Seite die Bedingungen nicht inne gehalten werden, für Null und Nichtig zu erklären. Dem tritt die Regierung mit der Weigerung der Herausgabe der Caution entgegen. Daß seiner Zeit nicht alle Mittel nicht nur rumänischer-, sondern auch russischerseits darangesetzt wurden, den Bau jener Bahn sobald der Entschluß zum Kriege gefaßt worden war, aufs Energischste zu fördern, wird man immer als einen großen Fehler betrachten müssen, auch dann, wenn man die Gründe kennt, welche die russische Regierung abgehalten habe, für den Bau jener Bahn thätig zu sein und sie im Gegentheil veranlaßten, hindernd einzugreifen. Rußland will nicht für Oesterreich, in einer Zeit, wo ein Conflict mit jener Macht nicht ausgeschlossen ist, eine Heerstraße nach Bukarest schaffen. Strategische Bedenken waren also das maßgebende Motiv. Daß sich der russische Generalstab in der Annahme, jene Bahn, die übrigens bei ihren zahlreichen Kunstbauten unendlich leicht zu zerstören ist, könnte einst gefährlich werden, in einem großen Irrthum sich befand, erscheint uns unzweifelhaft, zumal mit Rücksicht darauf, daß die siebenbürgische Bahn eine anerkannt sehr schwache ist. — Der durch eine Bahnverbindung mit Kronstadt, auch wenn der Bau erst im Winter wäre vollendet worden, erlangte Vortheil wäre aber unstreitig ein ganz unberechenbar großer gewesen. Wenn ich früher die Behauptung aufstellte, Rußland beabsichtige die Bahnen der Balkanhalbinsel in Abhängigkeit von sich zu bringen, so sind die neuesten, in dieser Richtung gethanenen Schritte durchaus geeignet, meine Ansicht zu bestätigen. Thatsache ist es, daß der Vermittelung des russischen Gouvernements es gelungen ist, die Uebertragung der Concession von drei rumänischen Bahnlinien an den russischen Unternehmer Polyakoff zu bewirken. Ferner hat die russische Regierung Aufträge gegeben, unter der Hand Actien der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft aufzukaufen. In Folge der gesteigerten Nachfrage sind die letzteren im Steigen begriffen und ein noch weiteres Steigen wäre auch dadurch begründet, daß die Zahlung des von der rumänischen Regierung vertragsmäßig zu zahlenden Zuschusses pro 1876/77 durchaus gesichert ist. Die Summe beläuft sich auf 8 Millionen Francs und wird in den ersten Tagen des Februar alten Styles in rumänischen Banknoten erfolgen. Nach maßgebendem Urtheil ist Aussicht vorhanden, daß jene Noten kaum 1 pCt. ihres Nennwerthes bei ihrer Emission einbüßen werden. Die Beanspruchung Bessarabiens wird in russischen Kreisen offen damit motivirt, die Bahn Bender-Reni müsse sich in ihrer ganzen Ausdehnung in russischen Händen befinden. Für den Fall, daß die Dobrudscha in rumänischen Besitz übergeht, wird sich Rußland durch besondere Stipulationen das Recht sichern, eine durch die Dobrudscha nach Bulgarien führende Bahn anlegen zu dürfen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Februar. [Tagesbericht.]

† [Emil von Witten †.] Die „Breslauer Zeitung" hat einen hochgeschätzten Mitarbeiter verloren. Am 6. Februar starb zu Berlin der königl. Oberst und Commandeur des Reserve-Landwehr-Regiments (Berlin) Nr. 35 Emil von Witten. Der Verstorbene war der Verfasser der „Militärischen Briefe", welche durch eine Reihe von Jahren hindurch fortlaufend die letzten glorreichen preußischen und deutschen Kriege in kritischer Weise besprachen und wegen ihrer vortrefflichen, auch für den Laien vollständig faßlichen und klaren Darstellung in den weitesten Kreisen mit großer Vorliebe gelesen wurden. Dem wackeren Krieger und hochgebildeten Militär werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

—d. [Der königliche Musikdirector Dr. Schäffer] ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum Professor ernannt worden.

—ϱ. [Local-Schulen-Inspection.] Die Regierung hat dem Amtmann Emanuel Wecker zu Gnichwitz-Althof die Local-Schulinspection über die katholische Schule zu Gnichwitz, Kreis Breslau, übertragen.

** [Das Local-Schul-Inspectorat] wurde übertragen: 1) dem Kreis-Schulen-Inspector Keibl zu Grottkau für die katholische Schule zu Würben; 2) dem prakt. Arzt Dr. Schauschor zu Bauerwitz für die katholischen Schulen in Bauerwitz, Sernau und Zülkowitz; 3) dem Kreis-Schulen-Inspector Schwarzer zu Leobschütz für die katholischen Schulen zu Eiglau und Rakau.

** [Von der Universität.] Herr Max Heidelberg (geb. zu Bromberg) wird Dinstag, den 12. Februar, Mittags 12 Uhr, in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation „zur Pathologie der quergestreiften Muskeln" — behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Cand. med. Bieda und Dr. med. Hodann sein.

* [Der Generalbericht] des Breslauer Diöcesangesellenbundes für das Jahr 1877 ist erschienen. Das „Schles. Kirchenbl." theilt aus demselben mit, daß gegenwärtig 59 Localvereine bestehen. Denselben gehören gegen 3100 active und fast ebensoviel Ehrenmitglieder an. Meistervereine bestehen in Breslau, Langenbielau und Neisse, Lehrlingsvereine in Breslau, Habelschwerdt und Neisse. Das Diöcesan-Gesellen-Hospiz (St. Vincenzhaus) hat 903 Hospitanten aufgenommen, von denen 797 Katholiken, 105 Protestanten und 3 Israeliten waren. — Dem Begründer und ersten Präses des Breslauer Gesellenvereins, Herrn Pfarrer Ernest Nicht, wird am 9. d. auf dem Kirchhof zu Hochkirch ein Grabdenkmal gesetzt werden, zu dem auch der Breslauer Gesellenverein in dankbarer Erinnerung an seinen opferwilligen Begründer die Gabe von 60 M. gespendet hat.

* [Der neue Director von Schulpforta.] Aus Görlitz meldet man: „Der frühere Director des hiesigen Gymnasiums, Dr. Dietrich Volkmann, ist zum Director der berühmten Schulpforta erwählt worden und wird im Herbst von Elberfeld, wo er jetzt Director des Gymnasiums ist, nach seinem neuen Wirkungskreise übersiedeln. Dr. Volkmann kam aus Pforta, wo er einer der jüngeren Professoren gewesen war, hierher nach Görlitz."

* [Im Lobetheater] werden die Proben von Paul Lindau's „Johannistrieb" sehr eifrig betrieben, da das Stück bereits Anfang der nächsten Woche in Scene gehen soll. Paul Lindau wird der ersten Aufführung beiwohnen.

** [Der Farbensinn. Mit besonderer Berücksichtigung der Farbenkenntniß des Homer, von W. E. Gladstone, M. P., ehemaliger Premier-Minister von Großbritannien, Lordrector der Universität Glasgow. Autorisirte deutsche Uebersetzung. Breslau, 1878, J. U. Kern's Verlag. (Max Müller.)] Die Frage in Betreff des verschiedenen Farbensinns ist in neuester Zeit wieder ganz besonders lebhaft in den Vordergrund getreten, erst in den letzten Wochen sind umfangreiche Untersuchungen in den Schulen Breslaus auf Farbenblindheit ausgeführt worden. (S. den ausführlichen Bericht über die Vorträge der Herren Privatdocent Dr. Magnus, Prof. Dr. H. Cohn und Bezirks-Physikus Dr. Jacobi in der letzten Section für öffentliche Gesundheitspflege in Nr. 59 der „Bresl. Ztg.", Feuilleton.) Vorliegende Broschüre gewährt bei dem gründlichen Studium, welches der Herr Verfasser dem Homer mit Erfolg gewidmet hat, einen reichen Stoff, der auch für den Philologen ein bedeutendes Interesse haben dürfte.

α. [Bierproduction in Schlesien.] Daß die Bierproduction unserer Provinz, welche früher in stetiger Zunahme begriffen war, sich seit zwei bis drei Jahren in einer gewissen Stagnation befindet, ist eine bekannte Thatsache und trägt hierzu fast ausschließlich die Stockung sämmtlicher Verkehrsverhältnisse bei, welche in Folge der herabgegangenen Löhne des Arbeiterstandes und der geringeren Verdienste der Handwerker, den Bierconsum schmälern und die Production dieses Genußmittel beschränken. Andererseits hat auch die Einfuhr fremder Biere, z. B. der österreichischen Lagerbiere und besonders der echt baierischen Biere einen so bedeutenden Umfang erreicht, daß dieselbe hemmend auf die inländische Industrie einwirkt. — Im Vergleich zum Vorjahre sind in der Provinz rund 42,000 Hektoliter Bier aller Sorten weniger gebraut worden als im Vorjahre, denn während in 1876 die Biererzeugung sich auf 2,040,000 Hektoliter belief, betrug sie im Jahre 1877 nur 1,998,000 Hektoliter. — Die Stadt Breslau selbst ist bei diesem Rückgange nicht betheiligt, es hat sich die Production von Bier im inneren Stadtbereiche sogar um 3,300 Hektoliter gehoben, indem sich dieselbe in 1876 auf 295,500 Hektoliter belief, während sie in 1877: 298,800 Hektoliter betrug. Dem entsprechend ist auch die Einfuhr außerdeutscher sowohl als provinzieller Biere nach der Provinzial-Hauptstadt um ca. 5800 Hektoliter gegen das Vorjahr zurückgeblieben, indem dieselbe in 1876: 67,300 und in 1877: 61,500 Hektoliter betrug. Dagegen ist die Einfuhr echt baierischer Biere sowohl in der Provinz als in Breslau selbst in ganz rapider Steigung begriffen, indem dieselbe allein im letzten Jahre wiederum 4000 Hektoliter zugenommen hat, von denen auf Breslau allein über 3000 Hektoliter treffen. Diese Einfuhr betrug im Jahre 1876 in der ganzen Provinz 23,250 Hektoliter und in 1877: 27,000 Hektoliter, von denen Breslau im ersteren Jahre 16,600 und im letzten Jahre 19,700 Hektoliter bezog.

L. [Die zur Absperrung der Grenze zur Vermeidung der Einschleppung der Rinderpest detachirten Militärcommandos] werden am 13. d. M. abgelöst und durch andere Mannschaften ersetzt. Zu diesem Zweck werden am 12. d. M. 6 Offiziere, 144 Mann vom Infanterie-Regiment Nr. 23 von Neisse früh 5 Uhr per Bahn abfahren und Mittags 1 Uhr in Pleß ankommen; 6 Offiz., 78 Mann vom Infanterie-Regiment Nr. 63 10,33 Vm. von Neisse abfahren und um 6,10 Nm. in Smilin die Bahn verlassen, 3 Offiz., 72 Mann vom Infanterie-Regiment Nr. 63 werden Oppeln um 12,21 Mitt. per Bahn verlassen und in Smilin zur selben Zeit mit dem vorgenannten Truppentheil eintreffen; 9 Offiz., 150 Mann vom 18. Regiment verlassen Glatz 7,18 früh und treffen in Kattowitz 5,26 Abds. ein; 5 Offiz., 76 Mann vom Inf.-Regim. Nr. 62, und 3 Offiz., 72 Mann desselben Regiments verlassen Cosel früh 9,29 und kommt der erstere Theil in Beuthen um 11,26 Vm., der letztere Theil in Tarnowitz 12,2 Nm. zur Ausladung; das 6. Husaren-Regim. stellt 1 Offiz. 35 Mann und 1 Offizier, 33 Mann, welche um 10 Uhr Vm. von O.-Glogau abfahren und um 3,40 Nm. in Myslowitz resp. 2,2 Nm. in Morgenroth die Bahn verlassen; das 6. Jäger-Bataillon stellt 2 Offiz., 60 Mann, die von Oels um 7,26 Vm. per Bahn abfahren und in Tarnowitz um 10,38 ankommen; vom Inf.-Regim. Nr. 51 werden 6 Offiz., 144 Mann abcommandirt, welche um 5,35 früh von Brieg abfahren; die eine Hälfte verläßt um 9,54 in Zawadzky die Bahn, während die andere Hälfte um 10,38 in Tarnowitz aussteigt; 6 Offiz., 78 Mann vom Grenadier-Regim. Nr. 11 kommen in Zawadzky um 2 U. Mitt. und 3 Offiz., 72 Mann desselben Truppentheils in Sausenberg um 11,45 Vm. an, nachdem dieselben per Extrazug der Rechte-Oder-Ufer-Bahn um 7 U. früh, zugleich mit dem Commando vom Gren.-Regim. Nr. 10, welches in Stärke von 5 Offiz., 76 Mann in Sausenberg um 11,45 Vm. und mit 3 Offiz., 72 Mann in Kreuzburg um 11 U. zur Ausladung kommt, abgefahren sind. Das 4. Husaren-Regim. stellt 66 Mann, die Ohlau um 7,31 früh verlassen und in Zawadzky um 2 U. Nm. ankommen; vom Füsilier-Regim. Nr. 38 verlassen 9 Offiz., 150 Mann Schweidnitz um 6,37 früh und kommen in Pitschen um 2 U. Nm. an; vom Küraß.-Regim. Nr. 1 werden 1 Offiz., 41 Mann und 26 Mann mittelst des um 7 U. abgehenden Extrazuges nach Kreuzburg resp. Pitschen befördert, wo dieselben um 11 U. Vm. resp. 12,6 U. Mitt. eintreffen.

L. [Die Leipziger Couplet-Sänger] Neumann, Ascher, Metz und Schreier, welche durch ihre Concerte in früheren Jahren große Anziehungskraft ausübten, werden, nachdem dieselben zwei Jahre von Breslau fern waren, wieder hierselbst und zwar in Paul Scholtz's Etablissement vom 10. d. ab auftreten. An Stelle des in Folge Krankheit aus der Gesellschaft ausgeschiedenen Komikers Hoffmann sind die Herren Brückner und Semada getreten, von denen Letzterer besonders als Tanzkomiker sich auszeichnet.

μ. [Kellerbrand.] Gestern Mittag brach auf dem Grundstück Salzstraße Nr. 33 ein Kellerbrand aus, der indessen von der bald herbeigeholten Feuerwehr in kurzer Zeit vollständig beseitigt wurde.

+ [Selbstmord.] Gestern Nachmittag machte der auf der Brandenburgerstraße Nr. 3 wohnhafte 40 Jahre alte Stellmacher A. Behrens seinem Leben durch Erschießen mittelst eines Terzerols ein gewaltsames Ende. Eine unheilbare Krankheit ist das Motiv zu dieser traurigen That gewesen.

+ [Polizeiliches.] Einem Spediteur von der Reuschestraße ist auf dem Wege vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe bis zum Ringe gestern Abend in der Dunkelstunde ein G. K. 3620 gezeichnetes, in grauer Leinwand verpacktes Collo, enthaltend grau melirte und gestreifte Tuche im Werthe von 600 M., vom Rollwagen gestohlen worden. — Aus einem Geschäfts-Locale in der Neuen Tauenzienstraße wurden gestern ca. 20 M. Wechselgeld entwendet. — Einem Restaurateur in Cosel, Kreis Breslau, wurden in der verflossenen Nacht mittelst gewaltsamen Einbruchs 5 Fässer mit Liqueur, 7 Flaschen süßer Ungarwein und eine Radwer gestohlen. Wie aus den hinterlassenen Radspuren ersichtlich ist, haben die Diebe ihren Weg nach Breslau zu genommen. — Aus einem Neubau Berlinerstraße Nr. 71 sind in der vergangenen Nacht 9 Meter bleierne Wasserleitungsröhren im Werthe von 50 M. entwendet worden. — In einem Hause Goldene Radegasse wurden den beiden Dienstmädchen eines Fleischermeisters mehrere Kleider, darunter ein braunmelirtes Kleid mit schwarzer Taille und Tunica gestohlen. — Einem Hausbesitzer der Adalbertstraße wurden aus verschlossenem Stalle 3 türkische Hühner entwendet.

+ [Bestrafungen.] Im Monat Januar wurden wegen Uebertretung des Droschken-Reglements gegen 182 Droschkenkutscher Strafmandate erlassen, und zwar wegen Nichtrechtsfahrens 30, wegen überzähligen Aufstellens an Droschkenhalteplätzen 40, wegen Ueberschreitens der Fahrtaxe 3, wegen Fahrverweigerung 3, wegen Schnellfahrens um die Straßenecken 7 und wegen anderer Ueberschreitungen 99.

+ [Verhaftungen.] Eine Frauensperson wurde beim Verkauf einer goldenen Uhr und eines dergleichen Kreuzes betroffen, welche beiden Gegenstände dieselbe einer Siebenhufenerstraße Nr. 17 wohnhaften Freundin entwendet hatte. Die der That überführte Diebin wurde sofort in Haft gebracht. — Ebenso wurde ein Bäckergeselle verhaftet, der seinem Collegen eine silberne Cylinderuhr nebst goldener Kette gestohlen hatte. — Auf dem Tauentzienplatze wurde ein Hühnerdieb festgenommen, welcher 3 Hühner zum Verkauf ausbot, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. — Schließlich wurden noch zwei Dienstmädchen in Haft genommen, von denen das Eine, in der Werderstraße Nr. 5 bei einem Bäckermeister in Diensten, fortgesetzt Geldbeträge unterschlagen, und das Andere seinem Dienstherrn, einem Fleischermeister Neudorfstraße Nr. 64, eine Anzahl Leibwäsche entwedet hat.

+ [Zur Ermittelung.] In der Untersuchungssache gegen den Raubmörder Albert Czmiel ist es von der größten Wichtigkeit, daß sich diejenige Person freiwillig im Polizei-Präsidium melden möchte, welche in der Zeit vom 25. bis 27. October 1876 eine große hölzerne Kiste von der Kleinen Scheitnigerstraße Nr. 25 aus dem Geschäftsraume des Kaufmann Hertel nach der Uferstraße Nr. 20b getragen hat. Geschäftsversäumnisse werden vergütet.

=ββ= [Von der Oder.] Der Stand des Wassers ist nach Meldungen aus Ratibor unverändert geblieben, nämlich 1,3 Meter Pegelhöhe. — Die Sprengungen der bei Treschen angehäuften Eismassen haben gestern begonnen und erfolgen unter Leitung des Strommeisters; leider haben die gelösten Eisschollen bei dem Wassermangel nicht den gehörigen Abzug. — Schon einmal sind die Brücken und Wehre ausgeeist worden und müssen nun, nachdem dieselben nochmals eingefroren sind, von Neuem ausgeschrootet werden, wobei über 100 Mann beschäftigt sind. — Der Stadtgraben, welcher in Folge Thauwetters ein paar Tage geschlossen war, ist heute wieder der Benutzung des Publikums übergeben. — In Thiergarten bei Ohlau ist der Schleusencanal noch mit Eis bedeckt. Mehrere Buhnen haben durch den ersten Eisgang Schaden gelitten. — Die Eisversetzung von Bramsen bis zur Neiße-Mündung besteht noch. — Das ausgetretene Wasser ist in das Flußbett zurückgetreten. — Die neue Kälte hat frisches Grundeis gebildet, welches sich an die Eisversetzung angeschlossen hat und bis über Nicoline hinausreicht. — In letzterer Zeit sind Seitens der Schiffer Klagen laut geworden, daß das Flußbett an verschiedenen Stellen der Oder im Ober- wie im Unterwasser theils mit Straßenkoth und Schnee immer mehr verflacht wird, wodurch bei scharfem Frost und schnell folgendem Thauwetter die Schiffer mit ihren Kähnen in die größte Gefahr gerathen. — Die Verunreinigung des Flußbettes wird nach § 13 der Strompolizei-Verordnung Nr. 68 pro 1865, Seite 56, mit nicht geringer Strafe bedroht. Der § lautet: Die Verunreinigung des Flußbettes und der Häfen durch Auswerfen von Steinen, Steinkohlenschlacken, Ballast oder sonstigen Gegenständen, welche dem Verkehr hinderlich werden oder Verflachungen erzeugen können, ist verboten. § 28. Jede Uebertretung der in gegenwärtiger Verordnung gegebenen Vorschrift wird, unter Vorbehalt der Verbindlichkeit zum Schadenersatz, mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. oder mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet.

[Entgleisung.] Ueber eine am 5. Februar beim Schnellzuge nach Breslau, eine halbe Meile vor Ohlau, erfolgte Entgleisung wird dem „Ob.-Anz." von einem Augenzeugen und Passagier des entgleisten Wagens Nachstehendes mitgetheilt: Ich war auf der Reise von Ratibor nach Breslau und stand auf der Tour zwischen Brieg und Ohlau am offenen Fenster des Wagens. Hier sah ich, wie vom Rade unter meinem Coupé (dem vorderen Eckcoupé) ein Stück des Reifens absprang und bemerkte auch gleich die Stöße, die in Folge dessen eintraten. Dies veranlaßte mich zum Gebrauch der Signalleine, wodurch das Nothsignal gegeben wurde und der Zug nach einer Entfernung von ca. 1500 Meter zum Stehen kam. Der eine Wagen, an welchem der Radreifen fehlte, war kurz nach dem Bruche entgleist und ging mit den Vorderrädern auf der Strecke und den Schwellen circa 200 Meter weit. Durch das zeitige Signalisiren und dadurch, daß die Kuppelketten nicht gerissen sind, ist ein großes Unglück verhütet worden. Der Zug fuhr mit voller Geschwindigkeit, der entgleiste Wagen sprang fußhoch in die Höhe.

△ **Schweidnitz**, 7. Febr. [Vom Gymnasium.] Zu der Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium hatten sich vier Zöglinge der Oberprima gemeldet. Von der mündlichen Prüfung, welche am 6. Februar unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Dr. Sommerbrodt aus Breslau stattfand, wurde auf Grund des Resultats der schriftlichen Prüfung, sowie der bisherigen Leistungen und der sittlichen Führung zwei der Zöglinge dispensirt. Sämmtlichen vier Abiturienten wurde das Zeugniß der Reife zuerkannt. Am Vormittage des heutigen Tages wohnte der k. Commissarius dem Unterricht in einigen Klassen des Gymnasiums bei.

=ch= **Oppeln**, 7. Febr. [Philomathie.] Unter den höheren Genüssen, welche uns in diesem Winter seither geboten worden sind, dürfen wir mit Recht die beiden Vorträge hervorheben, welche in den letzten Versammlungen unserer Philomathie gehalten worden sind. Den ersteren verdanken wir dem Kreisschulinspector Dr. Grabow, welcher zum Thema „die Musik in der deutschen Sprache" gewählt hatte. — Der Versammlung wohnten außer einigen Gästen auch Damen, meist die Angehörigen der Vereinsmitglieder, bei. Nach dem Vortrage, welchem die Anwesenden mit lebhafter Theilnahme gefolgt waren, fand ein gemeinsames Essen statt, welches durch mehrere

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Toaste belebt wurde, unter denen das in Verse gekleidete „Hoch" einer Dame auf den Vortragenden besonderen Beifall erntete. — Den andern der gedachten Vorträge hielt am 26. v. M. Seminarlehrer Jonas hier über Graham Bell und sein Telephon mit Begründung der Wirkung des Fernsprechers durch Versuche aus dem Gebiete der Inductions-Elektricität. Bei diesem ebenfalls mit dem allgemeinsten Interesse aufgenommenen Vortrage wurden Apparate des Herrn J. H. Büchler (Magazin physikalischer Instrumente und Geräthschaften in Breslau) mit recht gutem Erfolge in Anwendung gebracht.

• Ratibor, 8. Febr. [Im Processe wider den Banquier Steinitz,] worin erst nach der Verurtheilung des Angeklagten der Herr Rechtsanwalt Sabarth in Ratibor zur Anfertigung der Nichtigkeitsbeschwerde für die Vertheidigung engagirt worden war, ist nun richtig das auf 8 Jahre Zuchthaus lautende Erkenntniß vollständig vernichtet und die ganze Sache zur anderweitigen Verhandlung verwiesen worden.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Januar sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extra-ordinär. Mark.	Summa Mark.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms-, der Niederschlesischen Zweigbahn und Posen-Thorn-Bromberger u. Neisse-Brieger Eisenbahn):				
1878 nach vorläufigem Abschluß	282,168	2,239,198	237,800	2,759,166
1877 nach vorläufigem Abschluß	306,806	2,263,425	225,500	2,795,731
1877 nach definitiver Feststellung	307,478	2,264,227	225,500	2,797,205
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hüttenrevier):				
1878 nach vorläufigem Abschluß	—	40,269	1,500	41,769
1877 nach vorläufigem Abschluß	—	40,790	1,825	42,615
1877 nach definitiver Feststellung	—	40,851	1,825	42,676
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1878 nach vorläufigem Abschluß	81,230	361,994	39,700	482,924
1877 nach vorläufigem Abschluß	85,184	386,873	37,600	509,657
1877 nach definitiver Feststellung	82,360	378,131	37,600	498,091
4) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn.				
1878 nach vorläufigem Abschluß	83,446	226,296	47,200	356,942
1877 nach vorläufigem Abschluß	86,139	152,629	34,300	273,068
1877 nach definitiver Feststellung	87,732	188,434	34,300	310,466
5) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1878 nach vorläufigem Abschluß	45,966	190,734	36,100	272,800
1877 nach vorläufigem Abschluß	51,631	218,720	34,300	304,651
1877 nach definitiver Feststellung	48,549	203,326	34,300	286,175

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Einnahmen pro Monat Januar 1878.

1) Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Raudten, Breslau-Reppen	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinarien.	In Summa Mark.
1878 nach vorläuf. Abschluß	154953,20	524347,02	16387,60	695687,82
1877 nach defin. Feststellung	164722,12	452340,51	12226,47	629289,10
2) Reppen-Stettin				
1878 nach vorläuf. Abschluß	20396,50	41483,60	3492,54	65372,64
1877 definitiv für Reppen-Königsberg NM.	6377,45	17114,56	1075,34	24567,35
3) Sorgau-Halbstadt				
1878 nach vorläuf. Abschluß	2646,00	22638,30	1500,74	26785,04
4) Gesammteinnahme				
1878 nach vorläuf. Abschluß	177995,70	588468,92	21380,88	787845,50
1877 nach defin. Feststellung (excl. Königberg-Stettin u. Sorgau-Halbstadt).	171099,57	469455,07	13301,81	653856,45

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro Januar 1878.

	1878 nach vorläufiger Feststellung:	1877 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	80,350 Mark,	94,095 Mark,
2) vom Güter-Verkehr . .	606,220 „	535,154 „
3) außerdem	63,000 „	63,000 „
Summa	749,570 Mark	692,249 Mark,

pro Monat Januar 1878 mehr 57,321 M. Gesammt-Einnahme 749,570 M. Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 57,321 Mark.

Wien, 8. Febr. Staatsbahn-Einnahmen vom 29. Januar bis 4. Februar: 503,525 Fl.; Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 5486 Fl.

Wien, 8. Febr,. [Südbahn-Einnahme] vom 29. Januar bis 4. Februar: 479,023 Fl., Minus 92,919 Fl.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 8. Febr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in reservirter Haltung, befestigte sich aber nach dem Eintreffen der Berliner Notirungen. Das Geschäft war wenig belangreich. Die Nachricht vom Tode des Papstes blieb ohne Einfluß. Creditactien setzten zu 388,50 ein und schlossen zu 392. Einheimische Bahnen steigend. Russische Valuta 2 M. höher; per ult. März 222—223,25 bez., per ult. April 223—223,50 bez.

Breslau, 8. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 38—44 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 60—66 Mark, hochfeine 70—76 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. Februar 132,50 Mark Gd. und Br., Februar-März 132,50 Mark Gd. und Br., März-April 133 Mark Br., April-Mai 135 Mark Br., 134,50 Mark Gd., Mai-Juni 136 Mark Gd., Juni-Juli 137,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 192 Mark Gd., April-Mai 200 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Gd., April-Mai 124 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 71,50 Mark Br., pr. Februar 70 Mark Br., Februar-März 70 Mark Br., März-April 70 Mark Br., April-Mai 69,50 Mark Br., Mai-Juni 69,50 Mark Br., September-October 66,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — Liter, pr. Februar 50 Mark Gd., Februar-März 50 Mark Gd., April-Mai 51,20 Mark bezahlt, Juni-Juli 52,50 Mark Gd., Juli-August 53,20 Mark bezahlt und Gd.

Zink: unverändert. Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 9. Februar.

Roggen 132, 50 Mark, Weizen 192, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00. Raps —, —, Rüböl 70, 00, Spiritus 50, 00.

Breslau, 8. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster ℛ︁ℳ︁	schwere höchster ₰	schwere niedrigster ℛ︁ℳ︁	schwere niedrigster ₰	mittlere höchster ℛ︁ℳ︁	mittlere höchster ₰	mittlere niedrigst. ℛ︁ℳ︁	mittlere niedrigst. ₰	leichte Waare höchster ℛ︁ℳ︁	leichte Waare höchster ₰	leichte Waare niedrigst. ℛ︁ℳ︁	leichte Waare niedrigst. ₰
Weizen, weißer . . .	19	80	19	50	20	60	20	10	18	80	17	50
Weizen, gelber . . .	19	00	18	70	19	70	19	50	18	50	17	40
Roggen	13	70	13	00	12	70	12	40	12	20	11	90
Gerste	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	80	13	40	13	10	12	60	12	20	11	80
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℛ︁ℳ︁	feine ₰	mittle ℛ︁ℳ︁	mittle ₰	ord. Waare ℛ︁ℳ︁	ord. Waare ₰
Raps	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen . . .	29	—	25	—	22	—
Dotter	24	—	21	—	18	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark. per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

Briefkasten der Redaction.

J. L.: Der § 24 der Geschäftsanweisung für die Lotterie-Einnehmer und Untereinnehmer vom 1. August 1875 besagt in seinem alinea 7 wörtlich: „Die Loose-Bestellungen hat der Einnehmer sich zu verzeichnen. Erfolgt dessenungeachtet ein Verkauf bestellter Loose an einen Anderen, als den Besteller, so erwächst hieraus kein Vertretungs-Anspruch an die General-Lotterie-Direction oder den Einnehmer, da die in vorbemerkter Art nachgelassenen Bestellungen nur ein Mittel, die Wiedererlangung gespielter Loose zur folgenden Klassen-Lotterie zu erleichtern, abgeben sollen, dagegen keine Begründung von rechtlich verfolgbaren Ansprüchen zum Zweck haben."

A. Sch. Kattowitz: Ihrem Wunsche in Bezug auf den ersten Punkt wird entsprochen werden. Die letzte Verloosung der Braunschweiger Loose war in Nr. 56 der „Bresl. Ztg." mitgetheilt.

Langjähriger Abonnent: Rentenversicherungen schließt fast jede Lebensversicherungs-Gesellschaft ab, u. A. die Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm fast ohne Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung mehrerer preußischer Gesetze auf den Kreis Lauenburg, in erster und zweiter Lesung an und erklärte mehrere Rechnungsvorlagen nach dem Antrage der Budget-Commission für erledigt; ferner berieth dasselbe den Bericht der Budget-Commission über die betreffs der Secundärbahnen beantragte Resolution, worin die Feststellung der Grundsätze für die Concessionirung solcher Bahnen und für die Förderung derselben durch die finanzielle Betheiligung des Staates verlangt wird. Der Regierungs-Commissar erklärt, die Regierung faßte über die Unterstützung der Secundärbahnen noch keine definitive Entschließung, ein Bedürfniß zu Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Grundsätze für die Concessionirung der Secundärbahnen könne die Regierung nicht anerkennen. Der Handelsminister äußert sich ähnlich, warnt vor übereiltem Vorgehen in dieser Frage und sichert zu, daß die Regierung der Frage fortgesetzte Aufmerksamkeit schenke. Die Resolution wird darauf mit Ausnahme des die Grundsätze für die Concessionirung betreffenden Passus angenommen. Bei den folgenden Petitionsberichten nimmt das Haus einen Antrag der Budget-Commission wegen Reorganisation des Medicinalwesens an. Der Regierungs-Commissar erklärt, ein bezüglicher Gesetzentwurf werde bereits ausgearbeitet.

Das Abgeordnetenhaus erledigte eine weitere Reihe von Petitionen ohne allgemeineres Interesse. Morgen erfolgt die dritte Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes.

Rom, 8. Febr. Heute um 10 Uhr Vormittags wurde eine Cardinals-Congregation abgehalten, um die Bestimmungen des Papstes in Betreff des Conclaves und des Leichenbegängnisses zu verlesen. Die Cardinäle Bilio, Pecci und di Pietro wurden mit der Leitung der Kirche betraut. Die „Amtliche Zeitung" sagt: Der Tod des Papstes wird in Italien wie im Auslande schmerzlich empfunden werden. Die Regierung hat alle Maßnahmen getroffen zur Verbürgung der vollständigen Freiheit des Conclaves. Die Stadt ist ganz ruhig. Die Leichenfeier wird in allen Kirchen Roms, am feierlichsten in der Basilika San Pietro begangen werden. Man arbeitet sehr eifrig an der Herrichtung der Appartements für das Conclave, In allen Kirchen Roms werden heute die Glocken geläutet.

London, 8. Febr. Telegramme der Blätter melden aus Athen die Unterzeichnung eines Waffenstillstandes zwischen Griechenland und der Türkei. Dieselbe sei unter der Bedingung erfolgt, daß die Ansprüche Griechenlands der Conferenz überwiesen würden. Inzwischen sollen griechische Truppen in Thessalien und Epirus bleiben, die Türkei soll sich verpflichten, die Insurgenten in Creta nicht anzugreifen. (Wiederholt.)

Petersburg, 8. Febr. Der „Regierungsbote" schreibt: Nachdem die vorläufigen Basen für den Waffenstillstandsabschluß, auf Grund dessen die Feindseligkeiten eingestellt wurden, von den türkischen Bevollmächtigten im Hauptquartier angenommen und unterzeichnet wurden, befinden wir uns in der Lage, den Wortlaut mitzutheilen. Wir erinnern daran, daß die Basen lediglich den Zweck haben, dasjenige Terrain abzugrenzen, worauf der definitive Friede, sei es unter den Kriegführenden bezüglich der diese allein betreffenden Fragen, sei es mit Rücksicht auf die Theilnahme der Großmächte betreffs der Fragen von europäischem Interesse, verhandelt werden kann. Die Präliminarfriedensbedingungen, welche durch den Großfürsten als Obercommandirenden den türkischen Delegirten zugestellt wurden, sind folgende: Falls die Türken bei den Vorposten um Frieden oder Waffenstillstand nachsuchen sollten, hat der Oberstcommandirende denselben zu eröffnen, daß die Feindseligkeiten nicht eher eingestellt werden könnten, als bis nachfolgende Basen zum Voraus angenommen sind. Es folgen alsdann die bereits aus dem englischen Parlamente bekannten, von Derby nach den Mittheilungen Schuwaloffs mitgetheilten Friedensbasen, als deren letzte ausgeführt wird, daß der Sultan sich mit dem russischen Kaiser verständigen werde, um die Rechte und die Interessen Rußlands im Bosporus und den Dardanellen zu schützen. Der „Regierungsbote" schließt: Als Zeugniß der Acceptirung dieser wesentlichen Bedingungen werden die türkischen Bevollmächtigten sich sofort nach Odessa oder Sebastopol begeben, um dort mit den russischen Bevollmächtigten die Friedenspräliminarien zu verhandeln. Sobald die Acceptation der vorgängigen Bedingungen dem Obercommandirenden der kaiserlichen Armeen notificirt ist, sollen die Waffenstillstandsconventionen auf beiden Kriegsschauplätzen verhandelt werden, und werden Feindseligkeiten provisorisch suspendirt. Beide Obercommandirenden sollen die Berechtigung haben, die obigen Bedingungen zu vervollständigen, indem sie gewisse strategische Punkte und Festungen bezeichnen, welche geräumt werden müssen, als materielle Garantie dafür, daß die hohe Pforte die Waffenstillstandsbedingungen acceptirt und in die Friedensverhandlungen eintritt.

Petersburg, 8. Februar. Die „Agence Russe" bezeichnet die Nachricht, daß Serbien verweigerte den Waffenstillstand anzunehmen, als falsch. Ebenso unrichtig sei die Meldung, daß Oesterreich gegen die Besetzung der von den Türken zu räumenden Donaufestungen durch die Russen Einspruch erhoben habe. Die „Agence Russe" bestätigt die Angaben über die Grausamkeiten der Tscherkessen in Epirus und Thessalien. Die europäischen Mächte hätten, nachdem Griechenland sich erboten, die Truppen zurückzuziehen, das Gesuch Griechenlands wegen Verhinderung der Wiederkehr solcher Grausamkeiten in Erwägung gezogen. Die „Agence" weist auf den Widerspruch derjenigen Ausführungen hin, welche trotz der Erkenntniß von der Unmöglichkeit, die Türkenherrschaft über die Christen aufrecht zu erhalten, doch nach den hierüber gemachten Erfahrungen einen Compromiß empfehlen. Die „Agence" hebt demgegenüber hervor, die Situation vertrage keine Ausflüchte, Wenn es Interessen giebt, denen die türkische Tyrannei und die Niedermetzelung der Christen zuträglich sei, möge man dies offen erklären; wenn es solche Interessen nicht gäbe, müsse man bei dem als unzuträglich erkannten Stande der Dinge entschlossen sein, neue zu substituiren.

Bukarest, 8. Febr. Senat und Kammer verhandelten gestern öffentlich über die Interpellation wegen Bessarabien. Cogalniceano und Bratiano gaben Erklärungen ab, welche die russischen Eröffnungen wegen Abtretung von Rumänisch-Bessarabien bestätigten, worauf die Kammern einstimmig eine Motion dagegen votirten. (Wiederholt.)

Triest, 7. Febr. Der Lloyddampfer „Saturno" ist mit der Konstantinopeler Post heute Nachmittag hier eingetroffen.

New-York, 7. Febr. Der Hamburger Postdampfer „Gellert" ist gestern Abend 11 Uhr hier eingetroffen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Februar. Im Reichstage bringen Bennigsen, Hänel, Löwe und Lucius eine Interpellation darüber ein, ob der Reichskanzler über die politische Lage des Orients und über die einzunehmende Haltung eine Mittheilung machen werde. — Die Interpellation unterstützen dreißig Mitglieder verschiedener Fractionen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 8. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." schreibt: Nach Erledigung der Hoßbach'schen Sache hat der Präsident des Ober-Kirchenraths Hermann einen Urlaub aus Gesundheits-Rücksichten vom Kaiser erbeten und auf sechs Wochen vorbehaltlich der königlichen Entscheidung auf sein Entlassungsgesuch erhalten und bereits angetreten.

Versailles, 8. Febr. Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Verhinderung, daß der Belagerungszustand ohne die Genehmigung der Kammer erklärt werden kann; nahm ferner den Gesetzentwurf, betreffend die Freiheit des Zeitungs-Colportage-Verkaufs an und beschloß auf Antrag Kersegus (Rechte), am Tage der Trauerfeier für den Papst keine Sitzung abzuhalten. Hierbei enthielt die Linke sich der Abstimmung.

Rom, 8. Febr. Der Zusammentritt des Conclave erfolgt im dritten Stockwerk des Vaticans in der sogenannten Gallerie der geographischen Karten. Die Abstimmung wird wahrscheinlich im Consistorialsaale vorgenommen. Der Papst hinterließ Instructionen, welche heute praesente cadavere im Beisein der Cardinäle eröffnet werden sollen. Der Marschall des Conclave trat bereits seine Functionen an. Die französischen Cardinäle werden morgen, die österreichischen und spanischen Sonntag und Montag erwartet. — Nach einer Mittheilung des Cardinal-Vicars erfolgt die Leichenfeier in der Peterskirche.

Petersburg, 8. Febr. Der Großfürst-Thronfolger wird dieser Tage hier erwartet.

Athen, 8. Febr. Die Mitglieder der provisorischen Regierung Thessaliens übersandten der griechischen Regierung eine Proclamation, worin die Annexion Thessaliens von Griechenland ausgesprochen und der Schutz und Beistand des Mutterlandes angerufen wird, um die unveränderlichen Wünsche der Thessalier zur Verwirklichung zu führen, die für die Erreichung des von ihnen erstrebten Zieles Alles zu thun bereit seien.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 8. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit-Actien	393 50	392 —	Wien kurz	171 20	171 20
Oesterr. Staatsbahn .	450 —	452 —	Wien 2 Monat	170 —	170 —
Lombarden	134 —	134 50	Warschau 8 Tage . . .	220 75	220 75
Schles. Bankverein . .	80 —	79 75	Oesterr. Noten	171 60	171 40
Bresl. Discontobank .	62 50	63 10	Russ. Noten	221 —	221 —
Schles. Vereinsbank . .	57 75	57 75	4½ % preuß. Anleihe	104 90	105 10
Bresl. Wechslerbank .	70 25	70 —	3½ % Staatsschuld . .	93 —	93 —
Laurahütte	77 10	77 10	1860er Loose	108 70	108 70

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 85, 25.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	8.	7.		8.	7.
Posener Pfandbriefe .	94 75	94 75	R.-O.-U.-St.-Prior. .	—	106 75
Oesterr. Silberrente . .	57 90	58 10	Rheinische	107 75	107 75
Oesterr. Goldrente . . .	64 75	64 60	Bergisch-Märkische . . .	76 —	75 30
Türk. 5% 1865er Anl.	9 —	9 —	Köln-Mindener	92 25	91 —
Poln. Liq.-Pfandbr. . .	59 50	59 75	Galizier	106 —	106 25
Rum. Eisenb.-Oblig. .	25 25	25 40	London lang	— —	20 32
Oberschl. Litt. A. . . .	124 —	123 40	Paris kurz	— —	81 05
Breslau-Freiburger . .	64 10	62 50	Reichsbank	155 75	155 90
R.-O.-U.-St.-Actien .	97 —	96 90	Disconto-Commandit	119 —	119 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 391, 50. Franzosen 450, —. Lombarden 134, —. Disconto-Commandit 119, 20. Laura 77, —. Goldrente 64, 90. Ungarische Goldrente 79, 90. 1877er Russen 85, 30. Neueste Consols 96, 10.

Trotz ungünstiger Abendcourse Spielwerthe fest, Bahnen, Banken und Montanwerthe meist besser. Auslandsfonds, Russen, Valuta höher, gefragt, deutsche Anlagen beliebt. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 195, 75. Staatsbahn 224, 50. Lombarden —. —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 208⅞. Neueste Russen —, —. Fest.

Hamburg, 8. Februar. Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 195, 50. Franzosen —, —.

Wien, 8. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Papierrente . . .	64 50	64 70	Anglo	101 75	103 —
Silberrente .	67 60	67 75	St.-Esb.-A.-Cert.	262 —	262 50
Goldrente	75 60	75 85	Lomb. Eisenb. . .	77 75	78 50
1860er Loose . . .	112 50	122 50	London	118 35	118 35
1864er Loose . . .	138 70	139 50	Galizier	246 —	246 50
Creditactien	227 90	228 80	Unionbank	66 25	67 —
Nordwestbahn . .	110 50	110 50	Deutsche Reichsb.	58 37½	58 30
Nordbahn	198 —	198 50	Napoleonsd'or . .	9 45½	9 44½

(W. T. B.) **Paris**, 8. Febr. [Anfangscourse.] 3% Rente 73, 80, Neueste Anleihe de 1872 110, —, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —, Italiener 74, 25, Türken 1865 —, —, neue Egypter —, —, Franzosen —, —, Goldrente 65¾, Wechsel auf London —, —, Spanier exter. —, Banque ottoman. —, —. Ungarische Goldrente 79, 81. Neue Russen —, —. — Unentschieden.

Berlin, 8. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	204 —	204 50	April-Mai	69 80	69 90
Mai-Juni	205 50	206 —	Mai-Juni	69 70	69 90
Roggen. Still.			Spiritus. Schwank.		
Februar	143 50	143 50	Februar	50 90	— —
April-Mai	144 50	144 50	April-Mai	52 40	52 40
Mai-Juni	144 —	144 —	Juni-Juli	53 60	53 60
Hafer.					
April-Mai	137 —	137 —			
Mai-Juni	141 —	141 —			

London, 8. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95⅝. Italiener 73⅞. Lombarden 6⅓. Türken 8¾. Russen 1877er 84¼. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Frost.

Stettin, 8. Febr. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Höher.		
Frühjahr	206 50	206 50	Februar	71 —	71 25
Mai-Juni	208 —	208 —	April-Mai	70 50	70 —
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Frühjahr	141 50	142 —	loco	49 50	49 30
Mai-Juni	141 50	142 —	Februar	49 50	49 30
Petroleum.			Frühjahr	51 —	51 20
loco	12 —	12 10			

(W. T. B.) **Köln**, 8. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 21, 65, per Mai 21, 30. Roggen per März 14, 65, per Mai 14, 90. Rüböl loco 38, —, per März 36, 60. Hafer loco 15, 25, per Mai 14, 80.

(W. T. B.) **Hamburg**, 8. Februar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 209, —, per Mai-Juni 211, —. Roggen ruhig, per April-Mai 150, —, per Mai-Juni 151, —. Rüböl behauptet, loco 74½, per Mai 72½. Spiritus still, per Februar 40¾, per März-April 41¼, per April-Mai 41¾, per Mai-Juni 42. Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 8. Februar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Februar 66, —, per März-April 66, —, per Mai-Juni 66, 25, per Mai-August 66, 25. — Weizen fest, per Februar 30, 50, per März-April 30, 50, per Mai-Juni 30, 50, per Mai-August 30, 50. Spiritus fest, per Februar 57, 50, per Mai-August 58, 50. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 8. Februar, Abends 8 Uhr 48 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 58. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 195, 50. Oesterr. Staatsbahn 559, 50. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener —. Commerz —, zweite —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien**, 8. Februar, 5 Uhr 18 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 227, 50. Staatsbahn 261, —. Lombarden 77, 50. Galizier 246, —. Anglo-Austrian 101, 60. Napoleonsd'or 9, 46. Renten 64, 42¼. Deutsche Marknoten 58, 40. Goldrente 75, 55. Ungar. Goldrente 93, 25. Bankactien —. Elisabeth —. Schwach.

Paris, 8. Februar, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Unentschieden.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
3proc. Rente	73 70	73 80	Türken de 1865	8 70	8 82
5proc. Anleihe v. 1872	110 05	109 95	Türken de 1869	44 30	44 40
Ital. 5proc. Rente	74 30	74 05	Türkenloose	32 20	32 50
Oesterr. Staats-Eis.-A.	553 75	555 —	Goldrente	65¼	65½
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	171 25			

Frankfurt a. M., 8. Febr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 195, 50. Staatsbahn 224, —. Lombarden —. Schwach.

London, 8. Februar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 1⅝ pCt. Bankauszahlung 110,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Consols	95, 09	95⅛	6pr. Ver. Staat.-Anl.	104⅛	104⅜
Italien. 5proc. Rente	73⅝	73⅛	Silberrente	—, —	56⅛
Lombarden	6¾	6, 13	Papierrente	—, —	54⅞
5proc. Russen de 1871	85	85, —	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	84⅛	84⅛	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	84½	83⅝	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	54, 03	54⅛	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8½	8½	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	—, —	—, —	Petersburg	—, —	—, —

Breslau, den 6. Februar 1878.

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat wird [2368]

a. die von der Adalbertstraße östlich über die Hirschstraße und Gellhorngasse durch den Wintergarten nach der Marienstraße anzulegende Straße die Bezeichnung

„Paul-Straße"

und

b. die von der Scheitnigerstraße südwärts nach der Gellhorngasse anzulegende Straße die Bezeichnung

„Gertruden-Straße"

erhalten.

Der Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen.

Von England aus kommt jetzt echt chinesischer Thee in neuer Form in Handel, nämlich in Tafeln gepreßt. Diese verschiedenen Sorten Thee's sind je nach den Arten sehr wohlschmeckend, im Preise aber bedeutend billiger, weil die durch das Pressen zerdrückten Zellen der Blätter das Theïn völliger abgeben, als die gewöhnlichen Thee's und mithin eine gründlichere Ausnutzung gestatten; daher empfiehlt sich dieser gepreßte Thee namentlich für Familien, Hotels, Pensionate, Hospitäler 2c., wenn auch deutsche Kaffeeliebhaberei sich anfangs dagegen wehrt. Thee an und für sich ein gesünderes, vorzüglicheres Getränk als Kaffee würde in viel größerem Maße consumirt werden, wenn derselbe nicht zu theuer käme, der gepreßte echt chinesische Thee aber, der nach dem einstimmigen Urtheil erster englischer und deutscher Chemiker, sowie des Londoner Gesundheitsamtes aus reinsten unverfälschten, besten Theeblättern besteht, hilft diesem Uebelstand ab.

Hauptdepot
des Goundry'schen comprimirten echten chinesischen Thee's
für Breslau bei Herren **Gebrüder Heck**,
Gebrüder Stollwerk und **Carl Micksch**. [602]
Lager bei allen größeren Colonialwaarenhändlern, Conditoren 2c.

Dilettanten-Vorstellung
im Stadt-Theater

unter freundlicher Mitwirkung von
Fräulein **Adele Asmann** aus **Berlin.**

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins veranstaltet **zum Besten des Pensionsfonds für sein Augusta-Asyl** eine **Dilettanten-Vorstellung** im hiesigen **Stadt-Theater**

Mittwoch, den 13. Februar.

Vormerkungen auf Plätze im Parquet, I. und II. Rang,
Preis des Platzes 6 Mark,
werden gegen einen Zuschuss von 1 Mark für den Platz von unserem Schatzmeister, Herrn **Paul Bülow**, Tauenzienstrasse 68,
bis zum 9. Februar,
in den Stunden von 10 bis 1 Uhr, entgegengenommen. [2305]

Die zur
Dilettanten-Vorstellung
Mittwoch, den 13. Februar,
vorgemerkten Billets sind
Sonntag, den 10., und Montag, den 11. d.,
in den Stunden von 11—1 Uhr, im Kaiserzimmer des Stadt-Theaters (Eingang gegenüber dem Königl. Gouvernements-Gebäude) abzuholen.

Der Vorstand [2366]
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Stimme an Israel aus den Trümmern Zions.

„Deine Propheten haben dir lose und thörichte Gesichte gepredigt." (Klagel. 2, 14.)
Predigt Sonntag Vorm. 10 Uhr **Ring 24.** [1587]

865

!! Kunstvolle Stickereien !!

für Cultus 2c. in Gold, Silber, Seide 2c., sowie Fahnen für Vereine 2c., Kunststopfereien jed. Art fertige ich kunstvoll, elegant u. billig. Referenzen zu Diensten. Ertheil. v. **Privatunterricht** in allen weibl. Handarb. Frau **Rosalie Reiter**, erste Industrie-Lehrerin d. Industrieschule Breslau, Unterbär 1.

Heute wurde mein liebes Weib von einer gesunden Tochter glücklich entbunden. [1595]
Breslau, den 8. Februar 1878.
Ivo Dex.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut: [1571]
Carl Henschel,
Emma Henschel,
geb. **Deutsch.**
Breslau, den 8. Februar 1878.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 10 Uhr wurde meine liebe Frau Helene, geb. **Weiß**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [597]
Waldenburg in Schlesien, den 7. Februar 1878.
Robert Fabig.

Statt besonderer Meldung
zeigen hierdurch die Geburt eines Söhnchens an [2361]
Alfred Gradenwitz und Frau.
Berlin, 7. Februar 1878.

Ein derber Junge!
Berlin SO., 7. Februar 1878.
Rudolph & Selma Bartsch,
geb. **Walter.** [2356]

Am 7., Nachmittags 3¼ Uhr, starb nach langen Leiden meine liebe Frau
Louise Androwsky.
Um stille Theilnahme bittet
der betrübte Gatte
Friedrich Androwsky.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, statt. [1591]
Trauerhaus: Neuweltgasse 39.

Nach kurzem Leiden starb heute unser lieber College [590]
Paul Halama
im Alter von 24 Jahren.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Amtsgenossen und einen zuverlässigen Freund, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Zabrze, den 7. Februar 1878.
Das Lehrer-Collegium.

Heut Nachts starb unser Sangesbruder, der Lehrer [591]
Paul Halama,
welcher sich sowohl durch seine bewährte Kraft, als auch durch seine in jeder Beziehung ungetrübte Gesinnung ein bleibendes Andenken unter uns gesichert hat.
Zabrze, den 7. Februar 1878.
Die Zabrzer Liedertafel.

Am 5. Febr. verschied der Königliche Maschinenmeister a. D.
Herr Werner Sotzmann
im 59. Lebensjahre. Derselbe hatte seit Ostern 1857 ununterbrochen 20 Jahre an unserer Anstalt als Lehrer für Bau- und Maschinenkunde gewirkt. Seine Verdienste um die Schule, wie sein ehrenwerther Charakter sichern ihm bei uns und vielen durch ihn ausgebildeten Beamten ein dauerndes Andenken. [600]
Tarnowitz, den 7. Februar 1878.
Das Lehrer-Collegium der Oberschlesischen Bergschule.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 9. Februar 1878:
Mozart, Streichquintett D-dur.
Field, 2 Nocturnes für Clavier.
Beethoven, Trio f. Pfte., Vlne. und Cllo., G-dur, op. 1 Nr. 2. [2347]

Heute früh 8 Uhr verschied in Folge eines Schlaganfalles unser innigst geliebter, unvergesslicher Gatte, Vater und Onkel, der Königl. Oberst und Commandeur des Reserve-Landwehr-Regiments (Berlin) Nr. 35 [2355]
Emil von Witten,
im 56. Lebensjahre. Dies zeigen wir statt jeder besonderen Meldung in tiefer Betrübniss an.
Berlin, den 6. Februar 1878.
Charlotte von Witten,
geb. **von Borkowska.**
Victor von Witten.
Bertha von Witten.
Hans von Oppen.
Elisabeth von Oppen.
Gustav von Oppen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Großherzogl. badischer Amtsrichter Herr Frhr. Stockhorner von Starein in Bruchsal mit Freifräulein Anna von der Goltz in Mannheim.

Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Pastor Riebicke in Sonnewalde. — Eine Tochter: Dem Pr.-Lieut. der Reserve des 3. Garde-Regts z. F. Herrn Graf Bülow v. Dennewitz in Grünhof bei Königsberg i. Pr.

Gestorben: Herr Kammergerichts-Referendar Oppenhof in Berlin. Rittmeister a. D. Herr Becker in Lomnitz bei Bentschen. Frau Regier.-Assessor Keßner in Berlin. Verw. Frau Prediger Wölfert in Walsleben. Verw. Frau Oberprediger Hubert in Frankfurt a. O.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 9. Febr. Auf vielseitiges Verlangen: „**Tivolini, der Bandit von Palermo.**" Operette in 3 Acten. Text von H. Chivot und A. Duru. [2345]
Sonntag, den 10. Febr. Neu einstudirt: „**Böse Zungen.**" Schauspiel in 5 Acten von H. Laube.

Lobe-Theater.
Sonnabend, d. 9. Febr. Auf vielfaches Verlangen: Wiederholung der Holtei-Vorstellung: „**Hans Jürge.**" „**Sie schreibt an sich selbst.**" „**33 Minuten in Grüneberg.**" [2344]
Sonntag, den 10. Febr. Z. 5. M.: „**Fromont junior und Risler senior.**"
Montag, den 11. Febr. Z. 24. M.: „**Hasemann's Töchter.**"
Dinstag. Z. 1. M.: „**Johannistrieb.**" Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

Thalia-Theater.
Sonnabend, den 9. Februar, bleibt die Bühne geschlossen.
Sonntag, den 10. Febr. Erstes Gastspiel des Hrn. **Emil Siebert**, vom königlichen Hoftheater zu Kassel. Mit neuen Decorationen. „**Tannhäuser**", oder: „**Die Keilerei auf der Wartburg.**" Große parodistische Operette mit Gruppirungen und Erläuterungen in 4 Abtheilungen von Nestroy. Musik von Carl Binder. [2346]

Humboldt-Verein.
Sonntag, den 10. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, **Vortrag** des Herrn Privatdocenten Dr. **Bruck**: „Ueber die Pflege der Zähne". — **Nächsten Mittwoch: sechster und letzter** Vortrag des Hrn. Rector Dr. **Carstädt.** [2353]

2351

Paul Scholtz's Etablissement.
Concert
vom K. Musikdirector Hrn. **Englich.**
Letztes Gastspiel
der Künstler-Gesellschaft Reinisch (7 Personen).
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Morgen Sonntag, 10. Februar:
Erstes Auftreten
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger
Herren **Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Semada** und **Brückner.**

2208

Zeltgarten.
Großes Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
des Professors der Mimik
Herrn **Albert Koller-Berg,**
sowie **Auftreten**
d. beiden Indianer **Brothers Valjean**
Jongleure und Balanceure
(große Sensations-Nummer: Dressur einer lebenden Taube),
der deutschen Chansonette-Sängerin
Fräulein **Anna Suhr,**
der deutschen Liedersängerin Fräulein
Margarethe Stölzel,
des Baritonisten Herrn **Fichtner,**
des Komikers Herrn **Dalatkewicz**
u. der Soubrette Fräul. **Güsten.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Concert-Haus,
vorm. **Wiesner**, jetzt **Nitsche.**
Täglich: [2019]
Gr. Doppel-Concert
von Herrn **J. Peplow**
und den Leipziger Quartett- und Couplet-Sängern.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf. Reservirt 50 Pf.

Atlantic Garden,
Neue Oderstraße 10
(Breslauer Lagerhaus).
Täglich: [2207]
Großes Militär-Concert
von der Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11.
Entree 20 Pf.
Speisen u. Getränke vorzüglich.
Es ladet ergebenst ein
Edward Breiter,
Manager.

Bergkeller.
Zu dem heute stattfindenden
maskirten und unmaskirten Ball
erlaubt sich alle Freunde und Bekannte, welche mit Karten übergangen sind, einzuladen.
[2357] **Th. Wurche.**

Ein kinderloses Ehepaar, den besseren Ständen angehörig, wünscht
ein Kind
an Kindesstatt anzunehmen, wenn dafür eine einmalige Entschädigung gezahlt wird. [579]
Gef. Offerten erbittet man unter **A. & Z. postlagernd Grauhof am Harz, Provinz Hannover.**

Dringende Bitte.
Ein Mann, Vater von 4 erwerbsunfähigen Kindern, an Thätigkeit, Ordnung gewöhnt und nüchtern, seit Jahresfrist ohne Stellung, dem es bei der geschäftslosen Zeit und seinem Alter bisher nicht möglich wurde eine seinen Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung zu erlangen, bittet edle Menschenfreunde durch Zuweisung irgend einer Beschäftigung, sei es was es wolle, ihn und seine Familie aus verzweiflungsvoller Lage zu retten. Derselbe mußte, da er von Hause aus unbemittelt ist, seine wenige Habe opfern, um mit Familie nicht zu verhungern und ist jetzt mit Familie dem größten Elend preisgegeben. Näheres Neumarkt Nr. 8 bei Herrn Brauereibesitzer **Hein.** [2367]

Als Geschenk für Jungfrauen empfiehlt sich:
Die Bestimmung der Jungfrau
und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut. Nebst Regeln über guten Ton, Anstand, Anmuth, Würde, gesellschaftliches Leben. Von **Dr. Seidler.**
Elfte Auflage. 2 Mk.
Dieses gediegene Buch enthält die Anweisung, wie die Jungfrau ihren schönen Beruf in jedem Verhältniß zu erfüllen hat.
Vorräthig in [2337]
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37.



Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Musikalien-Leih-Institut.
Abonnements
können **täglich** beginnen.
Kataloge leihweise. [2053]
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Aufträge p. Discretion von Cavalieren werden entgegengenommen sub H. 2552 **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2234]

Liebich's Etablissement.
Heute Sonnabend, den 9. Februar:
Grosser Bal masqué et paré.
Näheres die Placate. [1567]

Uebermorgen, Montag, den 11. Februar,
beginnt die Ziehung der
Albert-Lotterie.
20 Tage lang
dauert die Ziehung. — **Nur noch**
heute und morgen
verkaufe ich Original-Loose **à 5 Mark.**
Schlesinger's Lotterie-Geschäft,
Breslau, Ring 4, I. [2365]

Breslau-Odervorstädtischer Deichverband.
Die Deichkassenrechnungen pro 1875 und 1876 liegen in der Zeit vom 10. Februar bis 10. März a. c. im Geschäftszimmer des unterzeichneten Deichhauptmannes, Rosenthalerstraße Nr. 4, I. Etage, zur Einsicht der Deichgenossen offen. [2348]
Breslau, den 7. Februar 1878. **Rockel.**

Zu den Bällen!!
Für Herren.
Gewaschene [1942]
Salon-Hemden,
Taschentücher,
gezeichnet und gewaschen, zum Gebrauch fertig (jeder Buchstabe vorräthig);
Weiße
engl. Piquéwesten,
hoch und ausgeschnitten,
Unterwesten
aus weißem Piqué,
Ball-Cravatten
in größter Auswahl,
sowie **Ballstrümpfe, Schweißsauger** 2c. 2c.
empfiehlt
Julius Henel,
vorm. **C. Fuchs,**
K. K. österr. Hoflieferant,
Am Rathhause 26.



Fächergürtel, Muffhalter und Kleiderraffer v. 50 Pf. an bis 3 M.
Ballfächer und Ballschmuck,
Neuheiten zu Verloosungen,
darunter auffallend billige Sachen von 50, 60, 75 Pf. und 1 M. an, empfiehlt in großer Auswahl
Ad. Zepler,
Schmiedebrücke Nr. 1.

STOLZENBERG & GRONERT. INGENIEURE.

Internationales
PATENT-
und Technisches Bureau
Stolzenberg & Gronert,
Berlin C., Neue Friedrichstr. Nr. 75.
Besorgung und Verwerthung von Erf.-Patenten aller Länder. **Deutschland M. 60.** Registrirung v. Mustern und Marken; Uebernahme von Entwürfen baulicher u. gewerblicher Anlagen jeder Art. **Specialität:** Mühlen, Brau- u. Brennereien, Gasfeuerungs- u. Dampfkesselanlagen.
Prospecte gratis. [63]

Preuß. Original-Loose.
½ und ¼ Original-Loose 4. Kl. à 24 Thlr. pro Viertel-Original-Loos verkauft und versendet **W. Striemer** in Breslau, Carlsstr. 50, II. [1575]

Zur Beaufsichtigung der Schularbeiten zweier Gymnasiasten wird ein stud. phil. oder theol. gesucht. Offerten sub F. D. 70 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [1576]

18,000 Reichs-Mark
werden auf **sichere** zweite Hypothek gesucht. [2358]
Agenten sind verbeten.
Offerten unter Q. 746 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

15000 Mark.
Auf altbewährten Grundbesitz (nicht modernen Schwindelbau) in guter Stadtgegend werden 15,000 Mk. gesucht. Directe Offerten (nicht von Agenten) erbeten unter A. G. 150 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, Breslau. [2349]

„Germania“,
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Capital	M. 9,000,000.
Reserve-Fonds Ende 1876	„ 27,244,257.
Pupillarisch sichere Hypotheken Ende 1876	„ 24,735,465.
Ausgezahlte Versicherungs-Summen seit 1857	„ 27,376,445.
Versichertes Capital Ende Januar 1878	„ 220,817,483.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	„ 8,638,584.
Im Monat Januar c. neue **Anträge** auf	„ 2,340,810.

Die mit **Gewinn-Antheil** Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden bereits nach **zwei Jahren** und haben in keinem Falle Nachschußzahlungen zu den bedungenen Prämien zu leisten. **Bisherige Durchschnitts-Dividende 25,61 Procent der gezahlten Jahresprämie.**

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch die Agenten und durch [2343]

Hermann Behnke,
General-Agent für Schlesien,
in Breslau, Carlsstraße 4/5.

Tüchtige und solide Agenten werden unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Gicht & Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche, seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.

Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.** — Dem Erfinder der **Moessinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue **Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen. — Man verwechsele diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass die Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist der, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt, und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Wenn ich Rath wegen Anwendung der Mittel ertheilen soll, so brauche ich nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren, wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe. [2341]

L. G. Moessinger in **Frankfurt a. M.**

Als Belege der Wirksamkeit der Cur stehen ausser nachfolgendem Attest noch viele hunderte Bestätigungen im Original zur Einsicht bereit.

2509. **Bärwalde,** R.-B. Breslau, den 29. Juni 1877. Ihr werthes Schreiben mit den Medicamenten habe ich erhalten und sie gleich genau nach Ihrer Anweisung angewandt. Ich fühle mich zum wärmsten und aufrichtigsten Dank verpflichtet, denn **gleich nach Anwendung der ersten Einreibung und Pflaster** war schon mit der ersten Nacht der stechende und reissende Schmerz vorüber und konnte den anderen Tag zur Bewunderung meiner Hilfsarbeiter ganz frei und bequem meiner Wege gehen, was seit einem Jahr nicht mehr der Fall gewesen. Auch habe ich schon öfters die Veranlassung gefunden, Ihre Medicamente bei Personen in höheren Kreisen in Anerkennung zu bringen, **der Wahrheit zum Zeugniss empfehle allen an dergleichen Leidenden Ihre Medicamente und versichere Jedem, dass er durch Sie Hilfe und Heilung finden wird.** Mit dem herzlichsten Danke gegen Sie und dem innigsten Wunsche, dass Sie noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschen leben möchten, empfehle ich mich Ihnen. Chausseewärter **Kügler.**

Warnung. Die **vielen glücklichen Erfolge,** welche die **Moessinger**'schen **Gicht-** und **Rheumatismus-Präparate** zu verzeichnen haben, gaben zu vielen **Nachahmungen** und **Fälschungen** den Anlass. Namentlich soll das Publikum auch durch möglichst ähnliche und gleichartige Veröffentlichungen, Broschüren, Gebrauchsanweisungen, Etiquetten etc. irregeführt werden. Ich mache daher ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Zusammensetzung der **Moessinger**schen **Gicht- und Rheumatismus-Präparate** Geheimniss ist und dass der Bezug derselben nur durch die von mir bezeichnete Apotheke erfolgen kann.

Die Garantie, die **echten, wirkungsvollen Moessinger**'schen **Gicht- und Rheumatismus-Präparate** zu erhalten, beruht demnach **einzig und allein nur** auf diesem Bezugsweg.

Möbel-Verkauf.

Nach beendigter Inventur verkaufe diverse elegante Zimmer-Einrichtungen in Eichen antik, schwarz und matt Nußbaum und Mahagoni zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [2364]

Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- u. Decorations-Geschäft,
Albrechtsstraße Nr. 35|36.

Die Herrschaft Ratibor offerirt 15 Stück kernfettes Rindvieh zum Verkauf.
Meldungen an das Herzogliche Rentamt zu Lubowitz, Kreis Ratibor. [2071]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [149]

Albert Neustadt,

in Firma „A. Neustadt“ zu Breslau, ist der Kaufmann Carl Michalock hier, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt. Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 28. Februar 1878 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. Januar 1878 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 15. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Kade, Geißler, Hesse und Bäthke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 26. Januar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4815 die Firma [150]

Emil Brasch

und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Brasch** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Februar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4816 die Firma [151]

Adolph Militsch

und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Militsch** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Februar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4817 die Firma [152]

F. Andrée

und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Andrée** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Februar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4818 die Firma [153]

Transportbureau Neumann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Neumann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Februar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4819 die Firma [154]

Reinhold Paschke

und als deren Inhaber der Kaufmann **Reinhold Paschke** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Februar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4378 das Erlöschen der Firma

E. Braschke

hier heute eingetragen worden. [155]

Breslau, den 6. Februar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist in unserm Register die unter Nr. 246 eingetragene Firma: [392]

„C. Kaiser, Apotheker“,

deren Inhaber der Kaufmann und Apotheker **Carl Kaiser** zu Grünberg i. Schles. war, gelöscht worden.

Grünberg, den 6. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Für die zu Gleiwitz bestehende, unter Nr. 67 des hiesigen Gesellschafts-Registers eingetragene Handelsgesellschaft: [394]

„Oppler, Lubowski & Comp.“

ist dem Kaufmann Sigismund Nathan zu Trynek Procura ertheilt worden. Eingetragen vom 1. Februar 1878 unter Nr. 69 des Procuren-Registers.

Gleiwitz, den 1. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Großes Lager

von **Böttchergefäßen** empfiehlt **St. Simmon,** Böttchermeister, Altbüßerstraße Nr. 57. [1574]

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht Wohlau,
den 3. Februar 1878,
Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

August Schneider junior

in Wohlau ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 29. Januar 1878,

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann O. Weigelt in Wohlau bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf Sonnabend, den 16. Februar 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Kreis-Gerichts-Rath Sebler, in unserem Sitzungs-Zimmer Nr. I des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 2. März 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf Sonnabend, den 30. März 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius Kreis-Gerichts-Rath Sebler, in unserem Sessions-Zimmer Nr. I des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Müller und Tepfer hier und Cohn in Steinau a. O. zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 28. Februar 1878 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [390]

Wohlau, den 3. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Bei Nr. 3 unseres Gesellschafts-Registers, woselbst der

Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft, zu Liebau

vermerkt steht, ist zufolge Verfügung vom 1. Februar 1878 folgender Vermerk: [2363]

Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes sind, und zwar der Kämmerer **Schindler** als Director, der Lehrer a. D. **F. Blühm** als Rendant und der Bäckermeister **F. Eimann** als Controleur, für die Zeit vom 1. Januar 1878 bis Ende December 1880 wieder gewählt worden;

heut eingetragen worden.

Landeshut, den 2. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 115 die Firma [391]

A. Przibilla

zu Reichthal und als deren Inhaber der Kaufmann **Alois Przibilla** ebenda eingetragen.

Namslau, den 6. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Offene Lehrerstellen.

Von den hierselbst neu creirten Lehrerstellen sind noch 2, nämlich die zu Neubielau und zu Mittelbielau, zu besetzen. [565]

Gehalt: 876 Mark nebst freier Woh- und Alterszulage.

Qualificirte Bewerber wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bei unserem Vorsitzenden, dem Pastor pr. **Beihl,** melden.

Langenbielau, den 4. Febr. 1878.

Das evangelische Schul-Collegium.

Ein Butter- u. Käse-Engros- u. Detail-Geschäft in Dresden, in bester Lage, mit 60,000 Mark jährl. Umsatz, ist mit 6000 Mk. Anzahlung wegen Krankheit sofort zu verkaufen.

Näheres bei **M. Cohn,** Gräbschenerstraße 12 in Breslau. [1592]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft,

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

(99) **Hamburg** und **New-York,**

Havre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:

Herder 13. Februar,	**Suevia** 27. Februar,	**Frisia** 13. März,
Wieland 20. Febuar,	**Gellert** 6. März,	**Holsatia** 20. März,

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Havre anlaufend,

nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas:

Rhenania 22. Februar,	**Vandalia** 8. März,	**Silesia** 22. März,

und weiter regelmäßig am 8. und 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger

in **Hamburg,** Admiralitätstraße Nr. 33/34

[158] (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg**),

sowie in Breslau der conc. Haupt-Agent **Julius Sachs,** Antonienstraße 20.

Bruchleidenden

empf. **Bruchbänder** in Sammt, Leder, Gummi, **Suspensorien** etc. in grösster Auswahl [1242]

Paul Schmidt, **Nicolaistrasse 52,** vis-à-vis der Barbara-Kirche.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gasthofbesitzer **Reinhold Friebe** aus Jauer gehörige Rittergut Wachowitz Nr. 68 und die demselben gehörigen Besitzungen Nr. 41 Wyssoka, Nr. 44 vorstädtischen Anhangs Rosenberg OS. und Nr. 34 und 201 städtischen Anhangs Rosenberg OS. sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. April 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude im Terminszimmer Nr. 10 verkauft werden.

Zu dem Rittergute Wachowitz Nr. 68 gehören 145 Hectar 25 Ar 40 Qu.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $393^{48}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 270 Mark veranlagt. Ferner gehört:

1) zu der Besitzung Nr. 41 Wyssoka 7 Hectar und 67 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dieselbe nach einem Reinertrage von $23^{73}/_{100}$ Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 57 Mark veranlagt;

2) zu der Besitzung Nr. 44 vorstädtischen Anhangs Rosenberg Oberschl. 5 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien.

Dieselbe ist bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $0^{04}/_{100}$ Thlr. veranlagt;

3) zu den Besitzungen Nr. 34 und 201 städtischen Anhangs Rosenberg OS. gemeinschaftlich 6 Hect. 88 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien.

Dieselben sind bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $20^{29}/_{100}$ Thlr. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [395]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 4. April 1878, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 10, verkündet werden.

Rosenberg OS., den 25. Jan. 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 120 die Firma [396]

C. Slowig

zu Rosenberg O.-S. und als deren Inhaber der Bäckermeister **Carl Slowig** daselbst am 4. Februar 1878 eingetragen worden.

Rosenberg O.-S., den 4. Febr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Eichenrinde-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Schöneiche.

Donnerstag, den 7. März cr., früh 10 Uhr,

werden in der „goldenen Krone“ zu Steinau a. Oder etwa 900 Ctr. Eichen-Spiegelrinde aus dem Belauf Bautke zum Selbstschälen im Ganzen oder in kleinern Partien öffentlich meistbietend versteigert werden. Taxe pro Centner 3 Mark, 20% des Bestgebots Caution. Nähere Auskunft ertheilt Herr Revierförster **Scheer** in Neuvorwerk bei Winzig. [393]

Der Königl. Oberförster.
Gudowius.

6—800 Klaftern Holz,

trock., kief., gespalt. Scheitholz ist durch mich billig zu verkaufen.

Näheres **F. Beyer,** Nicolaistr. 23.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 für das fiscalische Steinkohlenbergwerk Königin Louise zu Zabrze erforderlichen **Druckformulare** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind in der Registratur der unterzeichneten Berginspection einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten, mit der Bezeichnung [601]

„Submission auf Druckformulare“

versehen, portofrei

bis zum 1. März c., Vormittags 9 Uhr,

an die unterzeichnete Berginspection einreichen, an welchem Tage die Oeffnung der Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten im hiesigen Amtslocale erfolgen wird.

Zabrze, den 1. Februar 1878.

Königliche Berginspection.

Vacante Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist, sobald als möglich, spätestens zum 1. Juli c., eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Gehalt 885 Mark incl. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung. Bewerber wollen sich **bis zum 20. Februar c.** bei uns melden. [299]

Striegau, den 29. Januar 1878.

Der Magistrat.
Dr. Binseel.

Ein leistungsfähiges Stettiner Haus sucht für Breslau und größere Provinzial-Plätze [594]

Vertreter

für Petroleum loco und auf Lieferung.

Offerten sub A. H. 72 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Für Geschlechtskrankh. jeden Grades ärztliche Hilfe (36jähr. Praxis) **Albrechtsstr. 50, 2. Et., Niller.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [87]

Aus voller Ueberzeugung

kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrirten Buche: „Dr. **Airy's** Naturheilmethode“ (**100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt. [151]

Ein seit 43 Jahren sehr gut rentirendes Destillations- und Spiritus-Geschäft, verbunden mit Ausschank, ist nebst Haus und Inventarium, in einer belebten, an der Bahn gelegenen Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens, wegen vorgerückten Alters des Inhabers, zu verkaufen. Ernstliche Reflectanten, die über ein Vermögen von 25,000—30,000 Mark verfügen können, wollen behufs weiterer Mittheilung ihre Adresse sub Chiffre B. H. 472 in dem Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 1, abgeben.

Ein Wald Handelshölzer,

mit auch ohne Grund und Boden, Prov. Posen, Preußen oder Schlesien gelegen, wird zu kaufen gesucht. Reflect. wollen Offert. unter C. 21 in der Exp. der Ostdeutschen Presse, Bromberg, niederlegen. [510]

Ein Haus

in der Matthiasstraße

mit sehr großem Hofe, für Droschken, Kohlenplatz u. s. w. geeignet, ist, weil nur mit einer unkündbaren Hypothek belastet, bei geringer Anzahlung sehr billig zu verkaufen. Anfragen unter K. M. 92 sind an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße Nr. 1, zu richten. [2352]

In einer sehr lebhaften Kreisstadt Oberschlesiens mit 20,000 Einwohnern ist ein Eckhaus, auf der Hauptstraße gelegen, bei 8000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Der Lage nach eignet sich dasselbe zu jedem Geschäft, namentlich zur Etablirung einer Delicatessen- u. Weinhandlung. Anfragen unter A. G. 100 Beuthen OS. postlagernd. [598]

Hotel-Verkauf.

Den von mir gegründeten und seit 25 Jahren unter der Firma [585]

Konietzko's Hôtel

in der Stadt Lyck (Landgericht) bestehenden Gasthof, in schönster Lage, praktisch und comfortabel eingerichtet, beabsichtige ich unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Hotel enthält 2 Säle, die einzigen der Stadt, außerdem 5 Restaurations- und 15 Fremdenzimmer und die nöthige Privatwohnung; ferner Stallungen für 40 Pferde, Speicher, Wagenremisen und Wirthschafts-Räumlichkeiten; vorzügliche Keller und 30 Morgen des besten Bodens. Außer den zur Gastwirthschaft benutzten Räumlichkeiten bringt das Grundstück noch circa 500 Thlr. Miethe für Privatwohnungen. Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden.

Lyck. Otto Konietzko.

In verkehrsreicher Grenzstadt Oberschlesiens sind zwei Besitzungen mit Wirthschaftsgebäuden:

a. ca. 90 Morgen guter Acker, Wiesen etc., dazu eine Ziegelei mit Maschinenbetrieb, bei mächtigem Sand-, Lehm- und Thonlager; [509]

b. ca. 30 Morgen bester Acker und Wiesen, herrschaftl. Wohnhaus nebst großem schönen Garten, altbewährtes Holzgeschäft mit Dampfschneidemühle etc. preismäßig, vereint oder getrennt, zu verkaufen. Anfragen unter B. P. 33 an die Exped. der Schles. Ztg.

Ein Specerei- und Colonialwaarengeschäft

in einem großen Industrieorte Oberschlesiens ist unter günstigen Bedingungen sofort [2328]

zu verkaufen.

Off. erbeten sub H. 2584 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, erbeten.

Ich suche ein flottes Colonialwaaren- oder Cigarren-Geschäft. [1588] A. Weckert, Nicolaistadtgraben 6a, II.

Ein junger Kaufmann sucht in einer belebten Stadt ein Colonialwaaren-Geschäft zu kaufen. Offert. unter E. S. 2 postl. Liegnitz erbeten. [595]

Ein Destillations-Ausschank ist an einen tücht. cautionsfäh. jungen Mann zu verpachten unter M. B. 5 hauptpostlagernd. [1594]

Einrahmungen

aller Arten Bilder werden modern und billigst ausgeführt bei [2199] **Julius Jacob**, Blücherplatz 19, Holzw.- u. Rahmen-Fabrik-Geschäft.

2338 **Tafelglas.**

Zur größeren Bequemlichkeit meiner Abnehmer habe ich am hiesigen Platze, Büttnerstraße 7, eine Niederlage von weißem Tafelglas meiner Glasfabrik Charlottenhütte bei Schildberg errichtet und verkaufe ich schönste Qualität zu den billigsten Fabrikpreisen.

M. Katzenellenbogen.

Für Möbelhändler

habe einen kleinen Posten Polsterwolle billig zu verkaufen. [554]

Muster versende franco.

Carl Hannes, Hainau i. Schl.

Hummern, Salm, Zander, Dorsch, Hechte

empfiehlt [1582]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten Condensirten Suppen von Rudolf Scheller in Hildburghausen. Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: in Breslau das Hauptdepot: **C. J. Bourgarde.** Ferner zu haben in den bekannten Niederlagen. [193]

Anatherin-Mundwasser,
von Dr. **J. G. Popp,**
k. k. Hofzahnarzt in Wien,
jedem Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- u. Mundübel, Lockerwerden der Zähne, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel. [1648]

Anatherin-Zahnpasta, in Glasdosen zu M. 2, zur Reinigung, Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.

Popp's aromatische Zahnpasta, das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle u. Zähne. Preis per Stück 60 Pf.

Vegetab. Zahnpulver, das beste und bequemste Zahnreinigungsmittel. Preis 1 M.

Dr. J. G. Popp's Zahnplombe, zum Selbstausfüllen hohl. Zähne.

Depots in Breslau bei Apotheker L. Wachsmann, Alte Taschenstr. 20, B. Fiebag, Apotheker, Friedrichstr. 51, S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, E. Groß, Neumarkt 42 u. E. Störmer, Ohlauerstr. 24/25.

Thymothee,

seide- und wegebreitefrei, in vorzüglicher Qualität offerirt das Dominium Schmardt II. Anth. bei Kreuzburg O.-S. zur höchsten Notiz. [592]

---

10 Pferde

stehen in der Vereins-Droschken-Anstalt, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 66, zum Verkauf. [1572]

Ein Pferd,

Blauschimmel (Stute), 5 Jahre alt, 7 Zoll groß, fehlerfrei, flotter Gänger, ein- und zweispännig gefahren, auch geritten, steht für den festen Preis von 350 Thlr. zum Verkauf. [525]

Dom. Schimischow bei Groß-Strehlitz OS. Dieterici.

---

2 schwarzbraune, egale

Wagenpferde,

Stute und Wallach, 7 Jahre alt, 3 Zoll groß, auch zugfest, stehen zum Verkauf auf Dominium Grunau bei Cattern. [2251]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Die Vacanz für eine Gesellschafterin F. 30 ist erledigt. [2351]

Eine Directrice

für ein Putz- und Weißwaaren-Geschäft, welche gleichzeitig tüchtige Verkäuferin sein muß, wird gesucht. Meldungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises bei Herren Baum & Co., Breslau. [1573]

Ein junges geb. Mädchen, mos., sucht Stellung als Wirthschafterin oder Verkäuferin im Dest.-Gesch. Off. unter A. O. 76 an die Exp. der Bresl. Ztg. erb.

Zur Verwaltung event. Betheiligung eines neu zu errichtenden Zweiggeschäftes mit Niederlage eines stets gangbaren Consumartikels, welcher nicht der Mode unterw. ist, in Görlitz seit. e. durchaus leistungsf. gut renomm. Firma wird eine passende cautionsfähige Persönlichkeit gesucht. Gef. Offert. werden durch Rudolf Mosse, Breslau, sub B. Z. 350 erbeten.

Reisestelle. 2360

Für eine der ältesten Cichorien-Fabriken wird ein gewandter, erfahrener Reisender gesucht, der die Materialwaarenhändler in den Provinzen Posen und Niederschlesien genau kennt und über Solidität und Führung gute Atteste besitzt. Gefl. Offerten sub J. E. 1029 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Eine Mühle wünscht einen Lagerhalter zu engagiren. Derselbe muß mit der Führung der Lagerbücher und Abnahme des Getreides vertraut sein. Off. unter A. Z. 74 Briefkasten der Bresl. Ztg. [1584]

Die Stelle eines Lagerhalters bei dem Consum-Verein in Ratibor ist bereits besetzt.

Der Vorstand.

[599] Ad. Lehmann.

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Braumeister, Brenner, Techniker, Aufseher etc. etc. placirt das Bureau Bavaria, Breslau, Gräbschnerstr. 21.

Zum Antritt per 1. April suche ich für mein Leinen-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft einen

gewandten Verkäufer,

dem gute Referenzen zur Seite stehen. Ratibor. [584] L. Wachsner.

Ein Commis,

Christ, der poln. Sprache mächtig, wird nach Oberschlesien für ein Spezereigeschäft zum sofort. Antritt

2329 **gesucht.**

Offerten mit Zeugniß und Angabe der Gehaltsansprüche sub H. 2583 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein junger Mann, mehrere Jahre im Mehl- u. Producten-Geschäft thätig, mit Correspondenz und Buchführung vertraut, sucht sofort oder später Stellung. [2342]

Gef. Offerten sub S. durch Daube & Co., Posen, erbeten.

Ein junger Mann (Christ), der in der Destillation, Essigfabrikation, Buchführung u. Reisen firm ist, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald oder zum 1. April c. dauernde Stellung, gleichviel welcher Branche. Off. beliebe man niederzulegen M. W. 75 in der Expedition der Bresl. Ztg. [1586]

Ein junger Mann, militärfrei, welcher in der Colonial-, Eisen- und Eisen-Kurzwaaren-Branche firm, wie auch mit den Baumaterialien vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April c. anderweitig Stellung als Reisender, Expedient od. Lagerist. Gef. Offerten sub B. A. 73 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [596]

2340 **Oekonom!**

Ein zuverlässiger, praktischer und strebsamer Oekonom, 25 Jahre alt, sucht Stellung vom 1. April c. ab als Verwalter. Gef. Anerbietungen unter D. L. 983 an den „Invalidendank", Dresden, erbeten. [2340]

Ein tüchtiger Koch

wird zum 1. Mai cr. für ein herrschaftliches Haus bei hohem Gehalt gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Photographie nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter **K. O. Nr. 71** entgegen. [593]

Ein junger, aber tüchtiger

Koch

wird für ein feines Restaurant verlangt. Meldungen unter abschriftlicher Beifügung von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche an Rudolf Mosse in Breslau sub 0. 744. [2323]

Ein junger, gewandter [2339]

Koch,

welcher der französischen Küche vollkommen mächtig ist, sucht baldigst Stellung. Gef. Off. nimmt der „Invalidendank", Dresden, unter C. W. 971 entgegen.

Ein Schlossermeister,

der selbst eine Kunst- und Bauschlosserei, Fabrik für Gas- u. Wasseranlagen hat, früher als Monteur in Locomotiv-, Mühlenbau- und Betriebsmaschinen gearbeitet hat, sucht Familienverhältnisse halber eine Stelle als Meister oder Werkführer in einer Fabrik oder größeren Schlosserei. Papiere gut. Adressen unter F. Q. 294 bef. Rudolf Mosse, Berlin W., Friedrichstraße 66. [2359]

Ein Haushälter mit besten Zeugnissen, der Soldat war, melde sich in der Fenchelhonigfabrik von L. W. Egers, Messergasse 17, zwischen 11 bis 1 Uhr. [1539]

Für mein Comptoir suche ich

einen Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen. [582]

Papier- u. Pappendeckel-Fabriken Hugo Schück, Ratibor.

Ein Tertianer sucht bei freier Station eine Stelle als Lehrling in einem Leinen- oder Manufacturwaaren-Geschäft, das Sonnabends geschlossen ist. Offerten unter E. S. 30 postlagernd Beuthen OS. [1585]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Parterrewohnung mit Garten-Benutzung für 100 Thlr.: Gabitzstraße 11. [1580]

Catharinenstr. 6 der 3. St., 5 gr. St. u. Zubeh., vollst. neu renov., bald od. Ostern, 270 Thlr., desgl. d. 1 St., 370 Thlr., auch geeignet f. ein Institut od. reinl. Gesch., Aussicht n. dem Garten vis-à-vis. [1577]

Fünf Zimmer, Mittelcabinet, Küche mit Wasserleitung, zweite Etage, Flurstr. 2, zum ersten April zu vermiethen. [1596]

Central-Bahnhof 30

ist eine feine Mittelwohnung per Ostern billig zu vermiethen. [1583]

Sonnenstraße 4

ist die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. [1581]

Museumsplatz 7

ist die kleinere Hälfte der dritten Etage und ein Souterrainlocal zu vermiethen. Näh. beim Hausmeister.

Alexanderstraße 12

sind billig per Ostern der 1. und 2. Stock, neu renovirt, bestehend aus 5 Stuben, Cabinet, Küche, Laube im Garten, Closet, Wasserleitung; ebendaselbst im Seitenhaus billige Wohnungen, 3 Stuben, Küche, 90 bis 110 Thlr. zu verm. Näh. hochpart.

Helle Fabrikräume,

bisher Lithographieanstalt, ferner eine große, helle Remise, feuersicher, bald zu verm. Schmiedebrücke 50. [1579]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 37 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — 9 U. 14 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 20 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 36 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 35 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 5 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 48 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 17 M. Nchm. — 10 U. 1 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 5 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 20 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 23 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 15 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 8 U. 57 Min. fr. — 6 U. 18 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 40 Min. Vorm. — 8 U. 10 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds.

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 23 M. Abds. (Schnellzug).

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 8. Februar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,60 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 G
do. cons. Anl.	4	95,80 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	137,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,75 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,35 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,40 G
do. Lit. A....	4	95,40 bz
do. do.....	4½	101,80 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,60 bz
do. do.....	4	II. 95,25 B
do. do.....	4½	101,70 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95,20 bz
do. do....	4½	101,75 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,65 à 75 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,05 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 bz
do. do.....	4½	100,85 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,40 bz
do. do.....	5	99,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,25 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,00 G
do. Goldrente	4	64,75 G
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	59,75 à 60,20 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	67,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	84,85 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,25 bzG
Obschl. ACDE.	3½	123 bzG
do. B........	3½	116,50 B
R.-O.-U.-Eisenb	5	96,40 à 50 bzG
do. St.-Prior..	5	107 bzB
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,30 à 40 bzB
do.	4½	96,75 B, G 95,25 B
do. Lit. H.	4½	92,25 B
do. Lit. J.	4½	92,25 B
do. Lit. K.	4½	92,25 B
do.	5	101,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,20 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,85 B
do. 1873.....	4	91,20 B
do. 1874.....	4½	99,80 B
do. Lit. F....	4½	101,00 B
do. Lit G....	4½	99,85 bz
do. Lit. H....	4½	101,30 B
do. 1869.....	5	103,50 bz
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg.
do. Wilh.-B...	5	103,60 etbz
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,50 bz

Wechsel-Course vom 8. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169 B
do. do.	3	2M.	167,75 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,37 B
do. do.	2	3M.	20,32 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	222 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	170,75 bzG
do. do. ..	4½	2M.	169,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	— bzG	
Oest. W. 100 fl.	171,60 à 20	ult. —
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	222,50 bzB	[222,50 bz ult. 221,75 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	105,85 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 133 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 449 B
Rumän. St.-Act.	4	25,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	70,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,75 B	—
do. Bodencrd.	4	89,00 G	—
Oesterr. Credit	4	390 G	ult. 388,50 à 91,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	25,50 G
Laurahütte	4	77,00 G	ult. 77 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	32,50 etbz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62,00 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	47,50 B	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Februar

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	772,9	6,1	SSW. still.	wolkig.	See ruhig.
Kopenhagen	765,8	2,5	NNW. mäßig.	heiter.	
Stockholm	753,4	0,2	NW. stark.	wolkenlos.	
Haparanda	737,7	—6,6	still.	halb bedeckt.	
Petersburg	744,4	—1,7	NNW. still.	bedeckt.	
Moskau	748,2	—0,2	S. still.	bedeckt.	
Cork	775,7	5,8	SSO. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	777,2	2,2	OSO. still.	bedeckt.	
Helder	774,9	4,6	WNW. still.	wolkig.	
Sylt	771,6	3,6	WNW. schw.	halb bedeckt.	
Hamburg	772,7	3,8	W. schwach.	Nebel.	
Swinemünde	768,3	4,1	NW. schwach.	wolkig.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	760,2	4,3	NW. steif.	heiter.	Nachts stürmisch.
Memel	754,0	3,2	NNW. Sturm	wolkig.	Seeg. hoch, N. Reg.
Paris	777,8	—2,3	ONO. leicht.	Nebel.	
Crefeld	777,3	—0,5	W. schwach.	Nebel.	
Carlsruhe	777,6	—2,2	SSW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	776,7	—1,3	N. still.	bedeckt.	Reif.
Kassel	777,8	—2,0	SSW. leicht.	Dunst.	
München	775,1	—3,5	W. leicht.	Nebel.	
Leipzig	777,0	—1,5	WSW. mäß.	bedeckt.	
Berlin	771,5	1,8	NNW. schw.	Regen.	
Wien	772,8	1,4	W. schwach.	wolkenlos.	
Breslau	770,2	—0,1	WNW. stürm.	bedeckt.	Reif.

Uebersicht der Witterung.

Im Nordosten ist das Barometer wieder stark gefallen, in Schottland gestiegen. Ueber Scandinavien und der Ostsee herrscht eine nordwestliche Luftströmung, die in Norwegen und Ostpreußen als voller Sturm, sonst meist mäßig bis stark weht, über der Nordwesthälfte Europas dauert dagegen das ruhige Wetter und der hohe Luftdruck fort. In Mitteldeutschland ist leichter Frost eingetreten.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.